

# *Raiffeisenkasse Gramschatz*

von Günther Liepert

*Nach den Chroniken der Raiffeisenkassen Altbessingen, Binsfeld, Gänheim, Gauaschach, Müdesheim, Schwebenried und der Raiffeisenbank Arnstein soll hier die Geschichte der Raiffeisenkasse Gramschatz beleuchtet werden.<sup>1</sup>*

*Zwar sind alle Protokollbücher vorhanden, doch sehr knapp geführt. Deshalb soll anhand der fast vollständig vorliegenden Revisionsberichte die Geschichte der Genossenschaft nachvollzogen werden. Auffällig ist, dass alle Protokollbücher mit der Hand und alle Revisionsberichte von Anfang an mit der Schreibmaschine geschrieben wurden.*



Die Geschichte der Raiffeisenkasse Gramschatz soll vorwiegend anhand der vorliegenden Prüfungsberichte dokumentiert werden. Die Gründung einer Genossenschaft war zwingend an der Mitgliedschaft eines Prüfungsverbandes gekoppelt. Gramschatz schloss sich dem Regensburger Verband, wie er in Kurzform hieß, an. Darüber hinaus gab es in Bayern drei weitere Prüfungsverbände. In der Regel wurden die Genossenschaften jährlich, bei kleineren Banken auch in größeren Abständen, geprüft.

Die Feststellungen umfassten in den ersten Jahren nur wenige Seiten, später wurden es zwanzig und mehr Seiten und bei den derzeitigen Genossenschaften umfasst ein Prüfungsbericht zwei Bücher.

Diese Dokumentation beschränkt sich auf auszugsweise Passagen. In den Folgeberichten wiederholen sich die Feststellungen häufig oder sie sind für den Leser nicht von Bedeutung.

Die Kommentare dazu werden unmittelbar nach den Prüfungsfeststellungen notiert.

Der erste Revisionsbericht für die Raiffeisenkasse Gramschatz wurde am 25. März 1914 erstellt, also gute zwei Jahre nach der Gründung.

### Revisionsbericht vom 25.3.1914

# Der Verein wurde am 28. Dezember 1911 von 36 Mitgliedern durch Direktor Mai, Würzburg, gegründet und am 2. Januar 1912 ins Genossenschaftsregister eingetragen.

später als ‚BayWa‘ firmiert, an.

Die Gründungsurkunde, die einige Male in den Revisionsprotokollen erwähnt ist, ist nicht mehr aufzufinden. Überraschenderweise sind jedoch alle Revisionsprotokolle vorhanden.

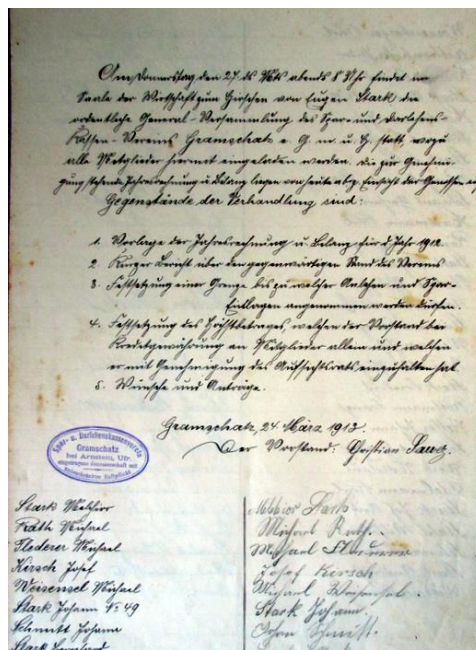
### # Der Vereinsbezirk umfasst die Gemeinde Gramschatz.

Bis in die sechziger Jahre hatte die Genossenschaft fast ausschließlich Mitglieder aus Gramschatz. Nur ganz vereinzelt fand sich auch ein Mitglied aus Rimpar oder Ruppertzaint, die aber Wurzeln in Gramschatz hatten.

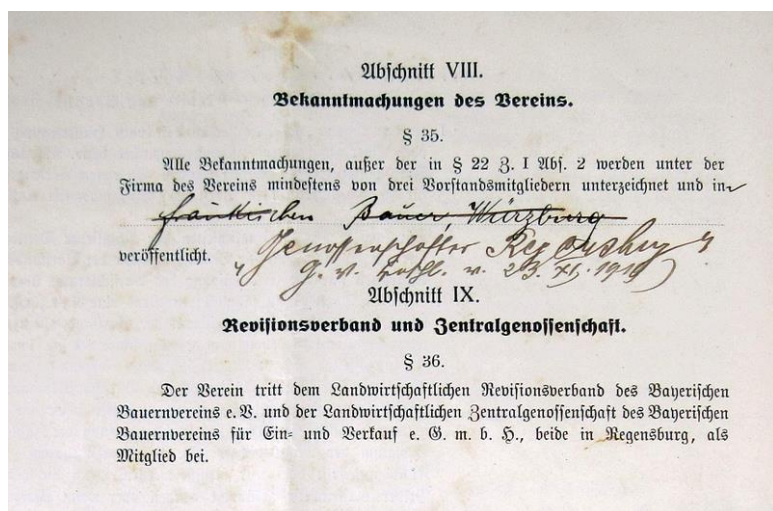
### # Der Rechner, Herr Johann Wiesner, ist seit Gründung in Funktion und erhält für seine Bemühungen eine jährliche Vergütung von 85 Mark.

Der Rechner hat eine Sicherheitshypothek von 2.000 Mark errichtet.

Die Genossenschaft beschäftigte in den 64 Jahren ihres Bestehens nur zwei Rechner. Eine



Einladung zur Generalversammlung im Jahre 1913



Das Statut von 1913 zeigt an, dass der Spar- und Darlehenskassenverein dem Landwirtschaftlichen Verein Regensburg angehörte

wirklich hervorragende Leistung. Für die vielfältigen Aufgaben der Rechner, die im Hauptberuf Landwirte waren,

war die Bezahlung mit jährlich 85 Mark sehr gering. Für etwaige unrechtmäßige Handlungen mussten die Rechner bis in die sechziger Jahre grundsätzlich eine Sicherheit leisten.

*# Ein feuersicherer Kassenschrank ist vorhanden.*

Die Bankgeschäfte wurden grundsätzlich im Wohnzimmer des Rechners abgewickelt. Das einzige Möbelstück, das der Genossenschaft gehörte, war ein neu angeschaffter Kassenschrank. Auch die Sitzungen des Vorstandes und des Aufsichtsrates fanden häufig in der guten Stube des Rechners statt.

*# Beim Stürzen der Kasse waren 62,- Mark in bar vorhanden.*

*Der Sparmarkenbestand wurde ebenfalls für stimmend befunden.*

*Angeschafft wurden 1.400 Stück*

*verkauft wurden 200 Stück*

*Sollbestand 1.200 Stück*

*die vollzählig vorhanden waren.*

Der Umsatz und der Bargeldbedarf der Kunden waren seinerzeit nur mäßig, wie der geringe Kassenbestand bei der unangemeldeten Revision zeigt. Für das Sparen wurden den Kunden Sparmarken verkauft, die in ein Sparbüchlein geklebt wurden, ähnlich wie das Rabattsparen in den sechziger und siebziger Jahren bei den Lebensmittelhändlern.



*In diesem Haus war anfangs die Spar- und Darlehenskasse untergebracht:  
Schulzengasse 1*

*# Bei Stichproben in der Zinsberechnung ergibt sich, dass im Abrechnungszeitraum für Anlehen auf S. 11 25 Pf. an Zinsen zu viel berechnet wurden, was bei nächster Zinsrechnung richtig zu stellen ist.*

Der Rechner rechnete am Jahresende die Zinsen mit Bleistift aus. Das galt sowohl für die Kredit- als auch für die Sparkonten. Dass solche Fehler vorkommen konnten, war normal.

*# Am Jahresschlusse wurden mehrere Waren- und Zinsrückstände auf Darlehenskonto und Laufende Rechnung übertragen. Hierüber liegen weder Anerkennung noch Schuldscheine vor. Es sind deshalb solche Beträge baldigst beizutreiben.*

Die Zinsen mussten seinerzeit noch unverzüglich bezahlt werden. Das war für den Rechner stets eine unangenehme Aufgabe. Hatte er doch gute Kunden auch sofort auf die meist nur wenige Mark ausmachenden Zinsen anzusprechen.

*# Für Anleihen (Einlagen) werden z. Zt. 3 bis 3 ¾ % Zinsen vergütet. Für Darlehen werden 4 ¼ % Zinsen erhoben.*

Die Zinsspanne war bei den allermeisten Spar- und Darlehenskassenvereinen extrem gering. Dadurch hatten die Raiffeisenkassen noch lange nach dem Zweiten Weltkrieg einen äußerst guten Ruf was die Konditionen anbelangte.

*# Das Ergebnis der Revision hat allgemein befriedigt und wurde am Schlusse der Revision den Mitgliedern des Aufsichtsrates bekanntgegeben.*

*Insbesondere ist hervorzuheben, dass die Bücher exakt und peinlich sauber geführt sind und die Tätigkeit des Rechners volles Lob verdient.*

*Nicht unerwähnt soll ferner bleiben, dass auch der Vorstand dem Verein reges Interesse entgegenbringt.*

Ein solches Lob fand sich nur im ersten Revisionsbericht. Solche Sätze wie ‚Der Rechner verdient volles Lob‘ waren später sowohl hier als auch bei anderen Genossenschaften kaum zu finden.

Würzburg, den 25. März 1914

gez. Revisor

### **Revisionsbericht vom 8. Februar 1916**

*# Die Bücher sind sauber geführt; jedoch fehlte im Journal wiederholt der Folienvermerk. Dies hatte zur Folge, dass zwei Posten vom Journal nicht in das Abrechnungsbuch für Spareinlagen übertragen waren.*

Man kann sich heute im IT-Zeitalter kaum noch vorstellen, wie mühselig, vor allem für einen Landwirt die Buchführungsarbeiten seinerzeit waren. Dass hier Fehler eintraten war nahezu selbstverständlich.

*# Bei Führung der Warenlisten ist genau darauf zu achten, dass alle eintreffenden Waren nach Gewicht und Wertbetrag auch sämtlich auf die Vorderseite der Liste eingetragen werden, was diesmal nicht der Fall war.“*

Oft warteten die Kunden bereits auf die Waren und Geduld ist nicht Jedermanns Sache. Dass es in manchen Fällen vergessen wurde, die genauen Daten in Listen einzutragen, ist nachvollziehbar.

*# Die Bilanz pro 1914 wurde durch Herrn Lagerhausverwalter Gässar von Essleben aufgestellt. Das Kassen- und Rechnungswesen ist wegen Einberufung des bisherigen Rechners zum Heere Herrn Josef Kirsch übertragen, der vom Vereinsvorsteher, Herrn Chr. Sauer, eifrig unterstützt wird.*

Rechner Johann Wiesner wurde Ende 1914 für drei Jahre zum Krieg eingezogen. In der Zwischenzeit führte das - unausgebildete - Vorstandsmitglied Josef Kirsch, der diesem Gremium von 1911 bis 1923 angehörte, die Kassengeschäfte.

*# Das Protokollbuch des Aufsichtsrates lag nicht vor und scheint es mit der Abhaltung der regelmäßigen Aufsichtsratssitzungen schlecht bestellt zu sein.*

Auch Josef Kirsch war Landwirt und mit den Tagesproblemen der Genossenschaft nicht so vertraut. Dass er das Aufsichtsratsprotokollbuch während der zweitägigen Prüfung nicht fand, lag sicher daran, dass es Wiesner in irgendeinem Schrank, der Kirsch nicht zugänglich war, aufbewahrte.

*# Die ordentlichen Wahlen sind bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt worden.*

Ein Großteil der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und natürlich der Mitglieder waren im Feld. Da die Gremien arg dezimiert waren, wollte man warten, bis wieder eine größere Anzahl von aktiven und passiven Mitgliedern anwesend war.

*Würzburg, den 10. Februar 1916*

*gez. Revisor*

### **Revisionsbericht vom 16. Juli 1918**

*# Der Zinsgewinn ist normal, der Warengewinn mäßig.*

Anscheinend schaukelten die Erträge aus dem Bank- und aus dem Warengeschäft ständig hin und her. Einmal war der eine Bereich ertragreicher, einmal der andere.

*# Der Vorstand hielt pro 1916 eine Vorstandssitzung ab, während 1917 und 1918 überhaupt keine Sitzung stattfand.*

*Der Aufsichtsrat hielt seit der letzten Revision nur eine Sitzung ab. Die vorgeschriebenen Generalversammlungen fanden regelmäßig statt.*

Diese Reklamation zog sich durch das ganze Bestehen der Genossenschaft. In jedem Prüfungsbericht monierte der Revisor die ungenügende Zahl der Sitzungen beider Organe.

*# Die Entwicklung des Vereins ist sehr gut.*

Trotz Weltkrieg war der Prüfer mit der Aufwärtsentwicklung der Genossenschaft zufrieden. Diese Ansicht wurde später kaum noch geteilt.

*# Die Bilanz pro 1916 und 1917 wurde durch den Rechner Herrn Wiesner selbst erstellt und im ‚Fränkischen Bauer‘ veröffentlicht.*

Die Bilanzen der Genossenschaften sind satzungsgemäß in einem periodisch erscheinenden Mitteilungsblatt zu veröffentlichen. In den 1910er Jahren war das für die ‚Regensburger Vereine‘ der ‚Fränkische Bauer‘, einem heute unbekanntem Blatt.

*# Die Arbeit des Rechners verdient in Bezug auf pünktliche und peinlichst saubere Buchführung volle Anerkennung.*

*Mit genossenschaftlichem Gruß*

*Landwirtschaftlicher Revisionsverband des bayerischen Bauervereins e.V. Regensburg*



*Johann Hartmann war von 1921 bis 1930 Vorsitzender des Aufsichtsrates*

#### **Revisionsbericht vom 28. Juni 1920**

*# Das im vergangenen Jahr auf 13 Zentner Saatmais festgestellte Manko von 1.61 Zentner ist entschieden zu hoch. Für auffallende Mankos ist für die Folge der Verteiler verantwortlich zu machen.*

Ein immer wieder in den Revisionsprotokollen vorkommendes Thema waren die Warenfehlmengen. Sie ergaben sich einfach dadurch, dass der jeweilige Warenverteiler nicht immer konsequent den Abholschein ausfüllte. Manchmal war es spät abends oder am Sonntag, wenn es dem Bauern einfiel, dass er noch einen Sack Futtermittel brauchte. In der Eile vergaß man schon einmal den Warenbezugschein. Hier war die Fehlmenge mit 1.61 Zentner noch sehr gering. Später waren es oft viele Doppelzentner, die fehlten.

*# Der die Gemeinde Gramschatz mit ca. 80 Haushaltungen umfassende Vereinsbezirk zählt z. Zt. 50 Genossen. Durch entsprechende Politik sollen die noch*

*Fernstehenden gewonnen werden. Den Mitgliedern sollen den Nichtmitgliedern gegenüber in jeder Beziehung Vorteile gewährt werden.*

Die Erfassungsquote mit 50 von 80 Haushalten dürfte sich in Franken im mittleren Bereich bewegt haben. Es stellte den Vorstand immer wieder vor eine schwierige Entscheidung, Mitglieder besser als Nichtmitglieder zu behandeln.

*# Der an die Gemeinde Gramschatz gewährte Kredit von 20.000 M ist nur mit 10.000 M von der Generalversammlung genehmigt. Der Rest ist entweder zu genehmigen oder zurückzuverlangen. Für diese Schuld fehlt der Schuldschein und ist zu erstellen.*

Der Vorstand und der Aufsichtsrat hatten ein Kreditlimit zu beachten, das beim Spar- und Darlehenskassenverein Gramschatz zu dieser Zeit 10.000 Mark betrug. Höhere Beträge mussten dann jeweils durch die Generalversammlung genehmigt werden. Da die Zeitspanne zwischen Kreditgewährung und Versammlung oft viele Monate betrug, kam dieses Thema leicht in Vergessenheit.

*# Der Einführung des Verkehrs in laufender Rechnung sollte nähergetreten werden.*

Viele Jahre bot der Verein seinen Mitgliedern keine Kontokorrentkonten an. Leider war dies in vielen Gemeinden ähnlich und die Folgen davon spürten dann die Raiffeisenbanken Jahrzehnte später immer noch, weil dadurch die Markterfassung litt.

*# Die Bilanz für 1918 wurde vom Rechner erstellt. Eingehende Prüfung ergab deren Richtigkeit bis auf 20 Pfg., um die der Gewinn höher gewesen wäre.*

*Die Bilanz für 1919 konnte vom Rechner infolge Zeitmangels - er wurde von einem schweren Brandschaden heimgesucht - nicht aufgestellt werden, weshalb diese Arbeit nebst der Schaffung der Unterlagen durch die Revision betätigt wurde.*

*# Mit dem Rechner ist der im Statut vorgeschriebenen Dienstvertrag abzuschließen. Formulare sind von Würzburg zu beziehen.*

*Das Gehalt für den Rechner ist von Vorstand und Aufsichtsrat festzusetzen, für 1919 hat dies nachträglich zu geschehen.*

Bei fast allen Spar- und Darlehenskassenvereinen wurde es zu Beginn des 20. Jahrhunderts versäumt, Angestelltenverträge abzuschließen. Man kannte sich und vertraute auf ein gutes Miteinander. Und auch in fast allen Fällen wurde die Vergütung für das verfllossene Jahr erst zu Beginn des neuen Jahres festgesetzt.

*# Es wird erwartet, dass die Ausführungen des Unterzeichneten auf fruchtbaren Boden gefallen sind und dass die berufenen Organe für die Folge ihre ganze Kraft der gemeinnützigen Sache zur Verfügung stellen. Sie sollen sich und der ganzen*

Gemeinde für ev. Zeiten der Not ein starkes Bollwerk gegen die Feinde der Bauernschaft in ihrem Darlehenskassenverein schaffen.

Würzburg, den 28. Juni 1920

Heßler, Verbandsrevisor

### Revisionsbericht vom 12. Juli 1922

# Auch der Aufsichtsrat muss stets entlastet werden.

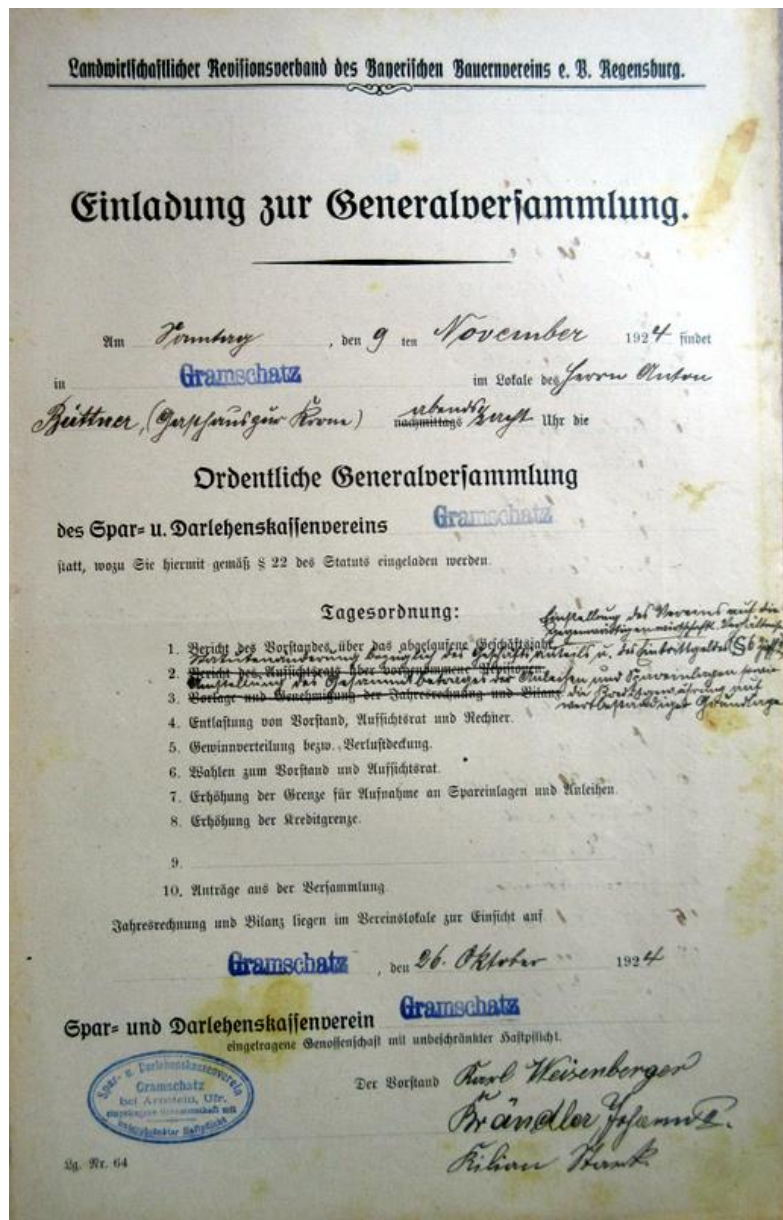
So ganz sattelfest waren Rechner und Vorstand nicht in allen Bereichen. So wurde es in den Anfangsjahren häufig versäumt, nicht nur den Rechner und Vorstand, sondern auch den Aufsichtsrat zu entlasten.

# Der Reservefonds beträgt 352,75 M

Der Stiftungsfonds beträgt 772,70 M.

Die Reserven wurden im Jahre 1920 bis auf 63,18 M zur Deckung des Kursverlustes aus Kriegsanleihen verwendet.

Bis spät in die zwanziger Jahre hatten die Genossenschaften mit den Kriegsfolgen zu kämpfen. Ein bedeutender Aufwandsfaktor waren die Abschreibungen auf die Kriegsanleihen, die auf Grund der beginnenden Inflation stark im Wert zurückgingen und auf die Abschreibungen notwendig waren.





Bezirksamt: *Karlstadt*      Registergericht: *Würzburg*

**Goldöffnungs-Bilanz für 1914**

| Aktiva.                                       |      | Passiva.                           |      |
|---|------|------------------------------------|------|
| Kassenstand                                   | 1 -  | Anlehen und Sparkasseneinlagen     |      |
| Forderung an die Geldausgleichsstelle         | 01   | Schuld an die Geldausgleichsstelle | 1 01 |
| Außenstände bei Inhabern lfd. Rechnung        |      | Guthaben der Inhaber lfd. Rechnung |      |
| Darlehen einschl. Güterzielei                 |      | Geschäftsguthaben der Mitglieder   |      |
| Geschäftsanteile bei der Geldausgleichsstelle |      | Referendfonds und Stiftungsfonds   | 1 -  |
| Wertpapiere                                   |      | Sonstige Passiva                   |      |
| Mobilien und Immobilien                       | 1    | Summe Passiva                      | 2,01 |
| Sonstige Aktiva                               |      | hievon ab Aktiva                   |      |
| Summe Aktiva                                  | 2,01 | Verbleibt Verlust                  |      |
| hievon ab Passiva                             |      |                                    |      |
| Verbleibt Gewinn                              |      |                                    |      |

**Gramschatz** 1. Januar 1904  
den 31. Dezember 1911

|   |    |
|---|----|
| Mitgliederstand am Anfang des Jahres 1914 | 49 |
| Zugang im Jahre 1911                      | -  |
| Summe                                     | 49 |
| Abgang im Jahre 1911                      | -  |
| Mitgliederstand am Jahresanfang           | 49 |

**Spar- und Darlehensstaffenverein Gramschatz**  
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

So gering waren die Zahlen nach der Inflation: Eine Bilanzsumme von genau 2,01 Goldmark

# Der Verein nimmt Einlagen auf tägliche & ¼-jährliche Kündigung auf und vergütet dafür 3 % bzw. 3 ½ % Zinsen. Für Darlehen werden 4 ¼ % gefordert. Der Darlehenszins ist zu niedrig und muss unbedingt erhöht werden.

Natürlich versuchte der Vorstand, seinen Kunden gute Konditionen zu gewähren, um sie an den Verein zu binden.

Manchmal war er aber auch zu kulant und vergaß, dass ein Unternehmen auch Gewinne machen muss.

Gramschatz, den 12. Juli 1922  
Kraft, Verbandsrevisor“

### Revisionsbericht 13. August 1925

*# Für Einlagen vergütet der Verein 10 %, für Kredite fordert er 15 % Zinsen. Die Zinspolitik ist richtig.*

Die Kritik an der Zinspolitik bei der letzten Revision nahm sich der Vorstand zu Herzen. Nunmehr forderte er eine Zinsspanne von 5 %.

*# Als Verbandszeitschrift dient ‚Der Genossenschafter‘.*

Entweder hat der Name der Publikation geändert oder die Verbände haben sich auf ein gemeinsames Mitteilungsblatt geeinigt.

*Gramschatz, den 13. August 1925*

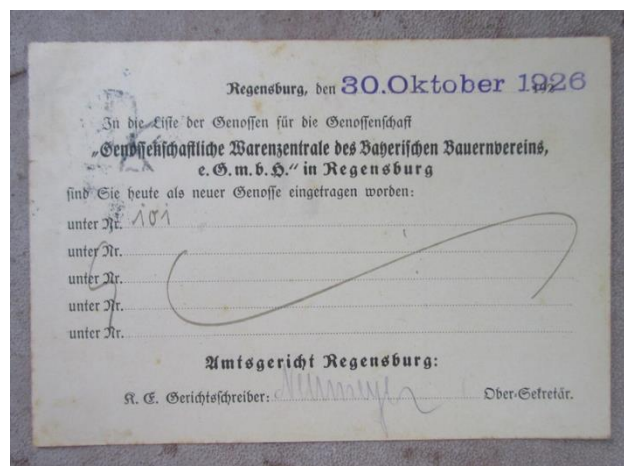
*Kraft, Verbandsrevisor“*

### Revisionsbericht vom 8. November 1928

*# An Mobilien ist ein Kassenschrank vorhanden. Immobilien und Warenbestände hat der Verein keine.*

Auch 17 Jahre nach der Gründung besitzt die Genossenschaft immer nur noch einen Kassenschrank als einzigen konkreten Besitz. Überraschend ist jedoch, dass im November 1928 kein Warenbestand vorhanden war. Dabei hielt der Arnsteiner Lagerhausverwalter Zoll in diesen Jahren bei der Generalversammlung regelmäßig einen Vortrag. Grundsätzlich wurden viele Waren (vor allem Kunstdünger und Kohlen) direkt ab Waggon beim Arnsteiner Bahnhof bezogen.

*# An Zinsen werden für Einlagen 7 % und für Darlehen 9 % berechnet. Die Zinspolitik des Vereins ist an sich richtig, doch dürfte eine Erhöhung auf 8 und 10 % im Interesse der Einlagenförderung in Erwägung gezogen werden.*



*# Der Verein ist mit 200 RM bei der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft des Bayerischen Bauernvereins für Ein- und Verkauf eGmbH und mit 500 RM bei der Genossenschaftlichen Warenzentrale des Bayerischen Bauernvereins eGmbH, Gewa genannt, beteiligt.*

Der Verein trat 1926 der Genossenschaftlichen Warenzentrale bei, die in diesen Jahren neu gegründet wurde, mit der Mitgliedsnummer 101. Der gleichen Organisation gehörte auch das Arnsteiner Lagerhaus an, ehe es 1934 im Rahmen der Gleichschaltung von der BayWa übernommen wurde.

*# Die Entwicklung des Vereins ist günstig.*

*Gramschatz, 8. November 1928*

*Schömig, Verbands-Revisor*

#### **Revisionsbericht 21. Dezember 1930**

*# Der Aufsichtsrat setzt sich aus 9 Mitgliedern zusammen. Die letzte Wahl fand in der Generalversammlung von 1927 statt. Seit der letzten Revision wurde eine einzige Sitzung abgehalten. Von einer Überwachung der Geschäfte kann bei solcher Pflichtvernachlässigung keine Rede sein. Der Aufsichtsrat hat die Pflicht, in jedem Vierteljahr mindestens eine Sitzung abzuhalten und jährlich eine unvermutete Kassenrevision vorzunehmen. Verlangt muss werden, dass diese statutarischen Mindestforderungen endlich einmal zur Durchführung kommen.*

Sowohl der Vorstand und der Aufsichtsrat wurden regelmäßig bezüglich ihrer wenigen Sitzungen gerügt. Diesmal war die Kritik besonders harsch.

*Gramschatz, den 21. Dezember 1930*

*gez. Kraft, Verbandsrevisor“*

*Größtmöblich Einzahlung.  
6. F. 1937  
W.*

# Prüfungsbericht

Der **Bayerische Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften**  
**- Raiffeisen - e. V., München**

berichtet nachstehend über das Ergebnis der in der Zeit vom 12. bis 15. III. 1935  
gemäß §§ 53 f. f. Gen. Ges. durchgeführten Prüfung de **S**

**Darlehenskassenverein Gramschatz, e. G. m. u. H.**

Die Prüfungsarbeiten wurden von dem Prüfer **W i n c k l e r**  
ausgeführt.

Der Prüfungsbericht umfasst 19 Seiten und 2 Anlagen mit 6 Seiten. Anlage 1 gibt eine Übersicht  
über die Entwicklung und den Stand der Genossenschaft.

## I. Allgemeines.

Statutenänderungen seit der letzten Prüfung:

**§ 7 Absatz III. Kündigung 2 Jahre; § 29 Abs. I Einzahlung auf Gesch. Anteil RM 40.--, § 6 Ziffer III und § 4 Ziffer 1 geändert durch Vorst. Beschl.**

Die Genossenschaft betreibt statutengemäß folgende Geschäfte: Geldgeschäft, Warengeschäft, Maschinenbenutzung

*So sahen die Prüfungsberichte des Verbandes in den dreißiger Jahren aus*

## Revisionsbericht vom 10. Dezember 1932

# „An Mobilien sind vorhanden:

1 Kassenschrank

1 Hederichspritze

1 Eindosungsmaschine

*Die Mobilien sind Ende 1931 mit 300 RM bewertet.*

Gegenüber den Vorjahren hat sich das Sachvermögen des Vereins gewaltig erhöht. Neben dem mehr als zwanzigjährigen Kassenschrank wurden eine Giftspritze und eine Eindosungsmaschine angeschafft.

# *Der Geschäftsanteil beträgt 100 RM mit 1/10 Pflichteinzahlung. 14 Genossen sind mit Teilzahlungen, sieben Genossen noch ganz mit ihrem Anteil rückständig. Hier muss die Verwaltung endlich einmal für Ordnung sorgen.*

Ebenfalls ein sich immer wiederholendes Thema war die Bereitschaft der Mitglieder, ihre Pflichteinzahlung zu leisten. Dabei war die Genossenschaft dringend auf Eigenkapital angewiesen.

*# Der Reserve- und Stiftungsfonds im Betrage von 3.694,18 RM wurde zur Verwendung dubioser Forderungen per 31.12.1931 abgeschrieben.*

*Die zum Geschäftsbetrieb notwendigen Kapitalien beschafft sich der Verein durch Kredite von der Zentrale Würzburg, Gewa Arnstein und durch Entgegennahme von Spareinlagen.*

*Schuld in Würzburg: 1.408 RM*

*Schuld in Arnstein: 1.296,37 RM*

*Einlagenstand: 14.021.44 RM*

Es musste ein größerer Kredit abgeschrieben werden und dadurch wurden sämtliche Rücklagen aufgezehrt. Außerdem lieh sich der Verein bei der Zentralkasse in Würzburg 1.408 RM und beim Lagerhaus in Arnstein 1.296 RM. Dies bedeutete eine erhebliche Verschlechterung bei der Ausreichung neuer Kredite. Um wieder etwas flüssig zu werden, verlangte die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Regensburg, dass der Verein zwei Wechsel zu unterschreiben hatte, damit diese bei der Reichsbank diskontiert werden konnten.

*# Ohne ordnungsgemäße Kreditunterlagen gibt es keinen Kredit! Die fehlenden Urkunden sind umgehend zu beschaffen. Hier verlangt die Revision strengste Ordnung.*

*Bürgschaft fehlt zu Urkunde Nr. 198 über 329 RM.*

*Auch den Unterschriften der Ehefrauen der Bürgen muss große Sorgfalt zugewendet werden, denn dieselben sind unbedingt notwendig.*

*Ohne vorherige Bewilligung durch die Verwaltung können keine Kredite eingeräumt werden. Für den Rechner wäre dies zu verantwortungsvoll.*

Die Anforderungen an das Kreditgeschäft stiegen in den dreißiger Jahren enorm. Der nur wenig ausgebildete Rechner hatte seine Probleme, den neuen Anforderungen stets gerecht zu werden.

*# Die Zins- und Warenrückstände sind beängstigend hoch. Die Verwaltung muss energisch gegen die Säumigen vorgehen und für Ordnung sorgen. Mit dem Hängenlassen ist dem Verein und dem Schuldner nicht gedient. Die Zeiten sind heute derartig ernst, dass keine Rückstände mehr geduldet werden können.*

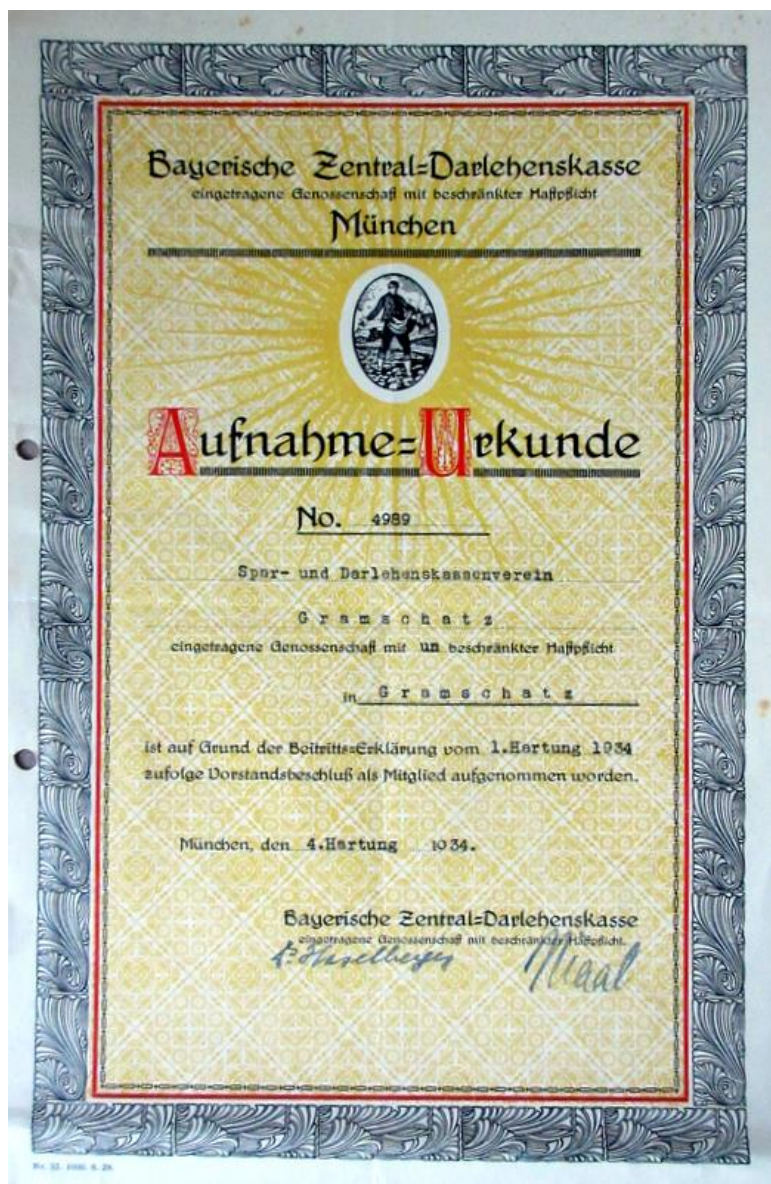
Wie bereits oben erwähnt, hatte der Verein kaum eigene Mittel, neue Kredite auszureichen. Umso mehr mussten Vorstand und Aufsichtsrat bedacht sein, Rückstände unverzüglich einzufordern.

Der Verband wünschte, dass die Geschäftsanteile erhöht werden sollten, um wieder mehr Eigenkapital zu generieren. Dies lehnte die Generalversammlung jedoch ab. Hatten die Bauern doch in diesen Jahren kaum genug Geld um zu überleben.

*# Rasuren und Bleistifteintragungen sind nicht zu rügen.*

Gramschatz, 10. Dezember 1932

gez. Hans Eich, Verbands-Revisor“



*Nachdem der Spar- und Darlehenskassenverein ursprünglich der Regensburger Organisation angehörte, wurde er aufgrund der Vereinheitlichung im Dritten Reich der BZD in München zugeschlagen*

**Revisionsbericht vom 2. Mai 1935**

Ab dem Dritten Reich wurden die Prüfungen noch intensiver. Beispielsweise umfasste der Bericht vom 2. Mai 1935 19 Seiten und dazu zwei Anlagen mit zusammen sechs Seiten.

**# Mitgliederbestand:**

|  |    |
|--|----|
| <i>Erbhofbauern</i>                            | 11 |
| <i>Landwirte und Pächter</i>                   | 35 |
| <i>Handwerker, Gewerbetreibende, Kaufleute</i> | 3  |
| <i>Sonstige</i>                                | 2  |
| <i>Gesamt</i>                                  | 51 |

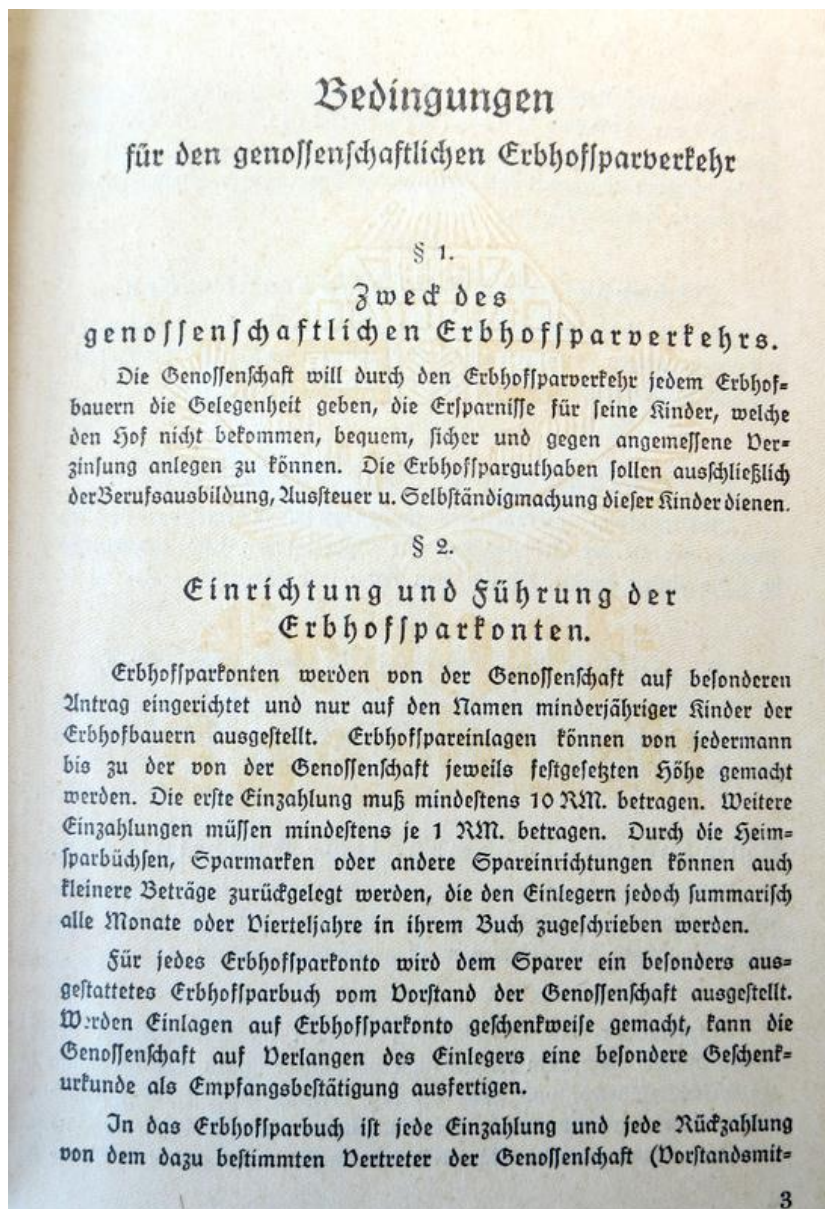
**Haushaltungen im**

**Geschäftsbezirk: 80**

Noch immer waren die Revisoren mit der Markterfassung unzufrieden. Wie man aus der Mitgliederaufstellung ersieht, gab es in Gramschatz 1935 elf Erbhofbauern. Diese mussten mindestens siebeneinhalb Hektar Grundvermögen vorweisen. Außerdem mussten sie erklären, dass der Hof nicht geteilt und nicht verkauft wird.

*# Belege über Kreditauszahlungen und Zahlungen, welche das Unkostenkonto betreffen, müssen künftig mit der Zahlungsanweisung des Vorstehers oder seines Stellvertreters versehen sein.*

*Der Vorsteher oder sein Stellvertreter müssen ferner von sämtlichen Briefeingängen Kenntnis erhalten.*



*Im Dritten Reich wurde das Erbhofsparen eingeführt. Es sollte dazu dienen, dass die weichenden Erben ausbezahlt werden konnten und der Bauernhof sinnvoll überlebensfähig war.*

# Die Erstattung des Geschäftsberichtes in der Generalversammlung ist Sache des Vorstehers oder seines Stellvertreters, nicht aber des Rechners.

Nach vielen Jahren Wirkens des Rechners dürfte dieser die Geschäfte weitestgehend selbstständig geführt haben. Die Satzung sah jedoch vor, dass der Vorstand intensiv mit eingebunden werden musste. Oft wurde dies eben ‚vergessen‘.

**Anlage 1 zum Prüfungsbericht**  
 des s. Spar- und Darlehenskassenvereins Gramschätz  
 vom März 1935

| 1. Jahresbilanzen und Rohbilanz.                        | 1932             | 1933             | 14.3.1935 *)     |
|---|------------------|------------------|------------------|
| <u>Passiva</u>  | <u>R.M.**)</u>   | <u>R.M.**)</u>   | <u>R.M.**)</u>   |
| Anlagewerte   | 200.--           | 150.--           | 150.--           |
| Beteiligungen   | 700.--           | 700.--           | 2.720.--         |
| Forderungen (einschl. Wechsel)                          | 22.386.--        | 13.087.--        | 12.967.--        |
| Warenvorräte (einschl. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe) | 195.--           | 180.--           | -                |
| Wertpapiere   | 3.953.--         | 7.153.--         | 7.153.--         |
| Guthaben bei der Zentralkasse                           | -                | 1.500.--         | 1.500.--         |
| Flüssige Mittel   | 672.--           | 575.--           | 346.--           |
| Übergangsposten   | -                | -                | -                |
| <b>Verlust</b>  | <b>3.509.--</b>  | <b>417.--</b>    | <b>417.--</b>    |
| <b>Erfolgskonten (der Rohbilanz)</b>                    |                  |                  | <b>5.902.--</b>  |
|   | <u>31.615.--</u> | <u>23.762.--</u> | <u>31.155.--</u> |
| <u>Passiva</u>  |                  |                  |                  |
| Geschäftsguthaben (geleistete)                          | 455.--           | 445.--           | 450.--           |
| Ausstehende Pflichteinzahlungen auf den Geschäftsanteil | 55.--            | 65.--            | 1.610.--         |
| Reserven  | -                | -                | -                |
| Wertberichtigungsposten                                 | 7.693.--         | 542.--           | 622.--           |
| Rückstellungen  | 6.328.--         | 6.328.--         | 6.399.--         |
| Spareinlagen  | 14.313.--        | 13.734.--        | 11.600.--        |
| Laufende Rechnung                                       | 1.--             | -                | 12.--            |
| Lieferanten (einschl. Wechsel)                          |                  |                  |                  |
| a) Hauptgenossenschaft                                  | 1.061.--         | 1.551.--         | 1.379.--         |
| b) Sonstige   | -                | -                | -                |
| Bankschulden (einschl. Wechsel)                         |                  |                  |                  |
| a) Zentralkasse   | 1.518.--         | 906.--           | 8.892.--         |
| b) Sonstige   | -                | -                | -                |
| Übergangsposten   |                  |                  |                  |
| Gewinn  | 191.--           | 191.--           | 191.--           |
| <b>Erfolgskonten (der Rohbilanz)</b>                    |                  |                  | <b>31.155.--</b> |
|   | <u>31.615.--</u> | <u>23.762.--</u> | <u>31.155.--</u> |
| <b>Bürgschaften</b>                                     |                  |                  |                  |

\*) Datum der letzten der Prüfung zugrunde gelegten Rohbilanz.  
 \*\*) Beträge in R.M. (rund) ohne Vierzehnte.

# Der Rechner war im allgemeinen bestrebt, seinen Aufgaben gerecht zu werden.  
 # Die Vorschriften des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5.12.1934, einschließlich der Durchführungsbestimmungen und der Anordnungen des Reichskommissars, sowie des Aufsichtsamtes für das Kreditwesen, müssen genau beachtet werden. Der

Die Anlage zum Prüfungsbericht 1935 zeigt die wesentlichen Posten der Bilanz auf. Bemerkenswert ist das geringe Eigenkapital des Vereins.

diesbezügliche Artikel in den ‚Mitteilungen der Landeshauptabteilung III‘ Nr. 2 vom 28.2.1935 wird den Genossenschaftsorganen zur Beachtung empfohlen.





seitens des Hauptschuldners oder des Bürgen abgesichert werden. Dies muss zu Darlehen Konto 197, Schulstand 1.200 RM, geschehen. Sollte es infolge der Erbhofeigenschaft des Schuldners und des Bürgen nicht möglich sein, muss die Schuld baldmöglichst auf 500 RM zurückgeführt sein.

Durch Kreditausfälle und Wertpapierabschreibungen bedurfte der Spar- und Darlehenskassenverein 1934 einer Sanierung. Er erhielt durch die Reichsgenossenschaftshilfe einen Betrag von 4.700 RM. Diese bestand in 3.200 RM 5 %igen Schatzanweisungen und 1.500 RM Gutschrift auf ein Sonderkonto. Darüber hinaus musste die Kündigungsfrist der Geschäftsguthaben von sechs Monaten auf zwei Jahre erhöht werden, bei Neueintritten die Pflichteinzahlung von vierzig Reichsmark sofort vorgenommen und bei bestehenden Mitgliedschaften die rückständigen Pflichteinzahlungen mit dem normalen Darlehenszinssatz verzinst werden.



Otto Flederer, der von 1931 bis 1934 dem Vorstand der Bank angehörte

**Bayerischer Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften**  
**- Raiffeisen - e. V.**

Briefanschrift: Bayerischer Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften  
 - Raiffeisen - e. V., München I, Briefsch

München 2 NW, Türkenstraße 16

Telegramm-Adresse: Fernsprecher: Postfachkonto:  
 Landesverband Ortsverf. 2035 München 18893  
 Türkenstraße 16 Fernverf. 20350  
 München

An den  
 Spar- und Darlehenskassenverein  
 Gramschatz e.G.m.u.H.  
 Gramschatz /Ufr.  
 Post Arnstein.

Ihr Zeichen Ihr Schreiben vom Unser Zeichen Tag  
 B - Lü/Dö. 20.11.37.

**Betreff** Beantwortung der Prüfungs-  
 bemerkungen. **In der Antwort bitte Zeichen, Tag und Betreff angeben**

Anschreiben des Bayerischen Landesverbandes wegen Beantwortung des Prüfungsberichtes vom 20. November 1937

# Zur Hebung der Spartätigkeit ist ferner die Sammelsparkasse alsbald einzuführen, deren Wert besonders auch im Hinblick auf ihre Bedeutung im Dienste des Schuldners nicht unterschätzt werden darf.

Im Verhältnis zu anderen Genossenschaften gab es in Gramschatz wenige Spareinlagen. Um dieses Manko zu beheben wurde - wie auch in anderen Orten - eine Sammelsparkasse eingeführt. Hier sollte ein Vorstandsmitglied jede Woche von Haus zu Haus gehen, um kleinere Beträge einzusammeln. Vor allem sollte bei den Schuldner gesammelt werden, die kleine Barbeträge zu Hause liegen hatten. Am Jahresende wurden dann die gesammelten Beträge den jeweiligen Kredit- oder Sparkonten gutgeschrieben.

*# Bei Waggonweisen Bezügen ist für vorschriftsmäßige Probeentnahme und Nachuntersuchung der bezogenen Waren zu sorgen.*

*In den Warenabgabeblocken muss der Prozentgehalt der abgegebenen Ware in jedem Fall angegeben werden.*

Bei fast jeder Revision wurde das Warengeschäft intensiv beleuchtet und stets kleinere Mängel festgestellt.

*# Bei Auszahlungen, die nicht an den Kontoinhaber selbst, sondern an dritte Personen erfolgen, muss sich eine beglaubigte Vollmachtserklärung zur Abhebung bei den Vereinsakten befinden (Formblatt Nr. 94).*

In solch kleinen Ortschaften wie Gramschatz kannte jeder Rechner jeden Einwohner. Deshalb wurde auf Formelles wenig Wert gelegt. Dies konnte jedoch die Revision nicht akzeptieren.

*# Auf sämtlichen Konten, auch Warenkonten, muss der genaue Name, der Beruf, die Haus- und die Genossennummer des Kontoinhabers angegeben werden.*

Auch hier gilt das oben Gesagte. Der Rechner kannte alle seine Kunden und benötigte dazu keine Hilfsmittel.

*München, den 2. Mai 1935*

*Prüfer Winckler*

Wie in vielen anderen Berichte zu sehen, wurde hier bereits die Schreibweise (muss - nicht muß usw.) vorgenommen, wie sie wieder nach der Jahrtausendwende in Deutschland üblich wurde.

**Revisionsbericht vom 8. Juni 1937**

# Der Rechner war im allgemeinen bestrebt, die Bücher der Genossenschaft ordentlich zu führen. Nachdem der am 28.XII.1934 neugewählte Rechner sein Amt nicht angenommen hat und der seitherige Rechner mit dem 31.XII.1937 aus der Genossenschaft ausscheidet ist es an der Zeit, dass Vorstand und Aufsichtsrat einen zum Rechner geeigneten jungen Mann ausfindig machen. Dieser muss dann zu einem Rechnerkurs

nach München gesandt werden, da er ohne die nötigen Vorkenntnisse das Rechneramt nicht übernehmen kann.

Der bisherige Rechner Johann Wiesner war entweder bereits sehr alt oder wollte unter den zahlreichen neuen Bedingungen nicht mehr arbeiten. Deshalb wurde bei der Generalversammlung am 29. September 1935 mit dem bisherigen Aufsichtsrat Otto Flederer ein neuer Rechner gewählt. Bei dieser Wahl nahm er diese zwar an, als er aber anschließend den großen Aufwand sah, den dieses Amt mit sich

brachte, lehnte er wieder ab. Von 1937 bis 1948 war er dann im Vorstand, davon zehn Jahre Vorsitzender dieses Gremiums.

Seit der Verbändefusion war es Pflicht, dass alle Rechner vor ihrem Amtsantritt die Rechnerschule in Tegernsee oder Hohenkammer besuchten.



Die Wertpapiere des Vereins wurden stets in das Verwahrddepot der Bayerischen Zentral-Darlehenskasse eingeliefert.

*# Nach den Bedingungen zur Reichsgenossenschaftshilfe müssen folgende Kredite über 500 RM durch vertretbare reale Sicherheiten (Hypotheken, Grundschuld, Wertpapierverpfändungen) des Schuldners oder des Bürgen abgesichert werden. Durch die gewährte Reichsgenossenschaftshilfe waren auch dem Vorstand der Bank die Hände stark gebunden. So mussten alle Kredite über 500 RM hypothekarisch abgesichert werden. Wertpapierverpfändungen spielten zu dieser Zeit kaum eine Rolle.*

*# Im Jahre 1937 hat die Genossenschaft das Warengeschäft nicht betrieben, da angeblich das Lagerhaus die Veranlassung dazu gab.*

Nicht nur in den dreißiger Jahren, auch Jahrzehnte später noch fühlte sich so mancher Rechner von der BayWa nicht gut behandelt. Auch andere Landhändler oder Firmenvertreter von Chemiefirmen boten günstige Warenbezugspreise an. Dass es dann hin und wieder mit der BayWa, die eigentlich die Bedürfnisse der Genossenschaften im Warengeschäft vollständig befriedigen sollte, Disharmonien gab, ist nachvollziehbar. Und wenn dann zwei Sturköpfe aufeinanderprallen, leidet das Geschäft zu Lasten des Unternehmens.

*# Wenn die Genossenschaft lebensfähig bleiben soll, dann muss sie sich die Pflege des gemeinsamen Warenbezuges besonders angelegen sein lassen, denn aus dem Geldgeschäft allein ist sie nicht in der Lage, die jährlich anfallenden Unkosten zu decken und darüber hinaus eine Erübrigung zur Stärkung der Reserven zu erzielen. Von allen Mitgliedern, insbesondere aber von den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie vom Rechner muss verlangt werden, dass sie wenigstens den grössten Teil ihres Bedarfes durch die Genossenschaft beziehen.*

*Geld und Ware gehören zusammen! Dies war ein eherner Grundsatz für alle ländlichen Genossenschaften. Durch die Waren wurde der Landwirt stärker an die Bank gebunden und wickelte seine Bankgeschäfte auch intensiver über den Verein ab. Ansonsten kamen Störfaktoren, wie sie in der obigen Passage beschrieben sind, stärker zum Zuge.*

*# Aus Mitteln des Reiches erhielt die Genossenschaft einen Zuschuss von 4.700 RM und aus eigenen Mitteln musste sie 7.589 RM zur Sanierung verwenden.*

*Von den der Genossenschaft bekanntgegebenen allgemeinen und besonderen Auflagen wurde nicht bzw. nicht genügend erledigt:*

*Erwerb der Mitgliedschaft durch Kreditnehmer, die die Mitgliedschaft nicht besitzen;  
Absicherung der Forderungen über 500 RM;*

*Erledigung der Revisionsbemerkungen;*

*Einforderung der als Darlehen gebuchten Aufzahlungen auf die Geschäftsguthaben. Die Wertpapiere der Genossenschaft sind am 31.12.32 mit 3.900 RM bewertet, während der Kurswert 10.160 RM betragen hat. Die stille Reserve von 6.260 RM müsste deshalb ebenfalls an die Treuhand abgeführt werden. Da aber der Zuschuss nur 4.700 RM betragen hat, ist der Zuschuss zurückzugeben. Nach Zurückgabe des Zuschusses sind die Sanierungsbedingungen für die Genossenschaft ungültig. Da dürfte ein großes Aufatmen bei Rechner, Vorstand und Aufsichtsrat gewesen sein, als der Revisor feststellen konnte, dass ein erheblicher Kursgewinn ausgewiesen werden und damit die Reichsgenossenschaftshilfe zurückbezahlt werden konnte. Dadurch war das Procedere bei der täglichen Geschäftsabwicklung gleich wieder viel einfacher.*

*# Das unter der Mißwirtschaft in der Genossenschaft in den früheren Jahren stark erschütterte Zutrauen der Mitglieder kann nur durch eine zielbewußte, energische Leitung der Genossenschaft nach und nach wieder zurückgewonnen werden. Nur wenn sämtliche Mitglieder das Warengeschäft über die Genossenschaft abwickeln und der Sollzins vorläufig noch mit 6 % beibehalten wird, kann die Genossenschaft ein befriedigendes Ergebnis erzielen.*

| <b>Erfolgsübersicht:</b> | <b>1934</b> | <b>1935</b> |
|--------------------------|-------------|-------------|
| Zinsüberschuß            | 190         | 367         |
| Warenüberschuß           | 82          | 961         |
| Personalkosten           | 150         | 312         |
| Sachkosten               | 392         | 298         |
| Verwaltungskosten        | 2 % d. BS   | 2,22 d. BS  |
| Abschreibungen           | 25          | 31          |
| Jahresergebnis           | - 260       | 574         |

*München, den 8. Juni 1937*

*Winckler, Prüfer*

## **Revisionsbericht vom 18. Juni 1939**

*# Das Strafgeld für den Fall einer Verletzung der Schweigepflicht durch Mitglieder der Verwaltungsorgane ist gemäß Statut § 42 Ziffer 19 durch Beschluss der Generalversammlung festzusetzen.*

Insbesondere in den dreißiger Jahren, teilweise auch schon vorher, war ein brisantes Thema die Verschwiegenheitspflicht. Anscheinend gab es immer wieder Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, die sich am Stammtisch oder aber auch zu Hause ihr Wissen mitteilen mussten. Das Thema gab bis in die achtziger Jahre Diskussionsstoff.

*# Die Entwicklung des Spareinlagengeschäftes kann nicht befriedigen. Die Spareinlagen konnten wohl seit der letzten Prüfung um 2.678 RM erhöht werden, der Spareinlagenbestand entspricht jedoch bei weitem nicht den finanziellen Verhältnissen im Genossenschaftsbezirk.*

*Auch die Sparerdichte lässt sehr zu wünschen übrig, weshalb die Mitglieder der Verwaltungsorgane und der Rechner durch unablässige Werbung den Zufluss neuer Spareinlagen zu fördern suchen müssen.*

*# Der Erfolg der Sammelsparkasse ist gering. Der Erfolg hängt entscheidend davon ab, dass sie mit Umsicht und zäher Ausdauer betrieben wird. Aus diesem Grunde ist es notwendig, dass sich ein Mitglied des Vorstandes oder Aufsichtsrates als Sammler zur Verfügung stellt. Ausserdem muss von den Schuldnern verlangt werden, dass sie sich ihren Verhältnissen entsprechend wöchentlich an der Sammelsparkasse beteiligen. auf diese Weise dürfte die Einziehung der Geschäftsanteile - Darlehen keine allzugrossen Schwierigkeiten bereiten.*

Wie bereits in den früheren Jahren war die Revision mit der Entwicklung des Einlagengeschäftes unzufrieden. Obwohl die Verwaltungsorgane (Vorstand und Aufsichtsrat) vollkommen ehrenamtlich wirkten und auch der Rechner in diesen Jahren nur mit 250 RM jährlich abgeseigt wurde, wurde ein erheblicher Einsatz über die Sitzungen hinaus verlangt.

*# Der Geschäftsverkehr in laufender Rechnung und besonders der Überweisungsverkehr muss durch Aufklärung der Mitglieder mehr ausgebaut werden, damit auch die nur vorübergehend verfügbaren Wirtschaftsgelder von der Genossenschaft erfasst werden.*

*Auch Nichtmitglieder können bei Unterhaltung von Guthaben an dieser nützlichen Einrichtung teilnehmen und sollten deshalb dafür gewonnen werden.*

Mit dem neuen Rechner Michael Stark, der eine wochenlange Ausbildung in Hohenkammer absolvierte, wurde auch der Kontokorrentverkehr in Gramschatz eingeführt. Natürlich konnte nicht von heute auf morgen hier ein reger Geschäftsverkehr generiert werden. Wenn die Kunden hundert Jahre gewohnt waren, vor allem mit Bargeld zu zahlen, kann dieses Verhalten nicht innerhalb weniger Jahre konsequent verändert werden.

*# Das Warengeschäft entspricht hinsichtlich seines Umfangs nicht den wirtschaftlichen Verhältnissen und Bedürfnissen im Genossenschaftsbezirk.*

*Der Vorstand darf die Förderung dieses wichtigen Geschäftszweiges nicht ausser acht lassen.*

*Die Beschaffung einer genossenschaftseigenen Lagerhalle zur Lagerung von Düngemitteln und Futtermitteln sollte angestrebt werden. Dadurch dürfte eine bedeutende Steigerung des Umsatzes erreicht werden.*

Nicht nur in Gramschatz, sondern auch in vielen anderen kleinen Gemeinden, zeigte sich der höhere Lebensstandard, der in Deutschland seit Mitte der dreißiger Jahre festzustellen war. Die Kunden wollten jedoch auch mehr Annehmlichkeiten wie z.B. den sofortigen Bezug auch kleinerer Warenmengen. Dazu benötigte man ein vernünftiges Lagerhaus am Ort. Vorstand und Aufsichtsrat waren sich einig. Doch der Zweite Weltkrieg verzögerte die geplante Maßnahme und erst 1954 wurde ein schönes Gebäude errichtet.

*# Die Vermögenslage der Genossenschaft ist als gut zu bezeichnen. Das gleiche gilt auch hinsichtlich des Verhältnisses von Eigenkapital zu den fremden Mitteln.*

*Die Genossenschaft arbeitet wirtschaftlich; die Rentabilität des Geschäftsbetriebes ist wohl gegeben, sie kann jedoch durch den Ausbau des Geld- und Warengeschäftes ganz erheblich gesteigert werden.*

Ein sehr seltener Satz in der Chronik des Spar- und Darlehenskassenvereins Gramschatz.

München, den 18. Juni 1939

Gottwalt, Prüfer

Dieser Stempel der Genossenschaft wurde 1940 eingesetzt





*Kriegsbedingt erfolgte die nächste Prüfung in Gramschatz erst wieder im Jahre 1951.*

**Revisionsbericht vom 22. Januar 1951**

*# Der RM-Abschluss zum 20.6.1948 ist unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften und der Richtlinien für die Aufstellung von Jahresabschlüssen der Kreditinstitute aufgestellt.*

Am 20. Juni 1948 wurde die Reichsmark abgeschafft und die Deutsche Mark eingeführt.

*# Infolge des Zinsstops war das Warengeschäft im Rumpfgeschäftsjahr vom 1.1. bis 20.6.1948 nicht rentabel. Die Erträge aus dem Warengeschäft konnten den Verlust aus dem Geldgeschäft nicht ganz auffangen.*

*Wegen der durch die Währungsreform völlig veränderten Verhältnisse haben wir von einer weiteren Würdigung der Zahlen des RM-Abschlusses abgesehen.*

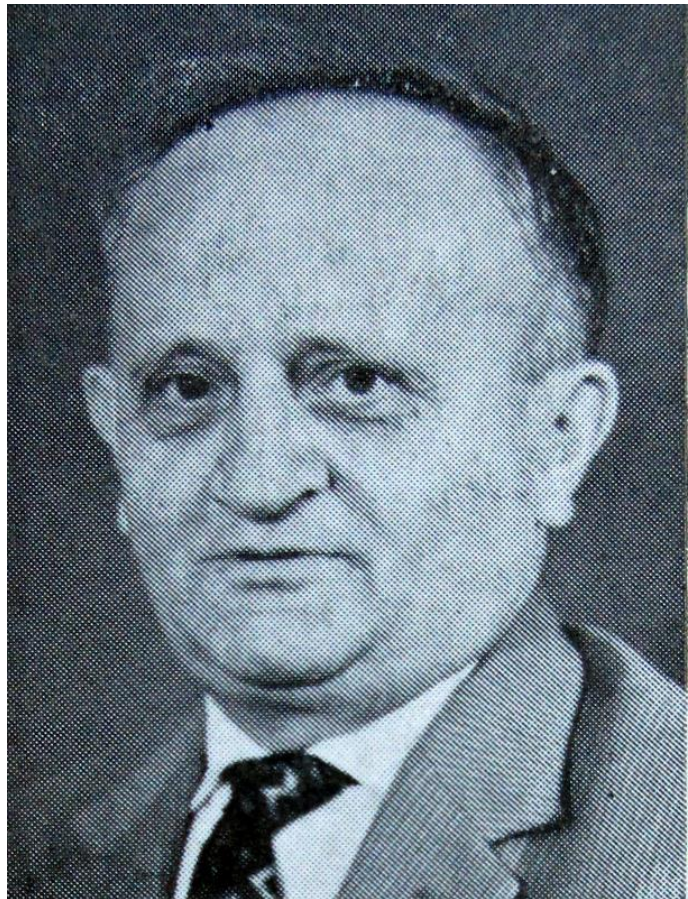
Die Nachkriegszeit mit ihren vielen Tauschgeschäften und den Unsicherheiten bezüglich der neuen Währung brachte den Unternehmen gewaltige Umsatzeinbußen gegenüber der

Vorkriegszeit.



*Karl Wiesner war von 1948 bis 1953 Vorstandsvorsitzender*

*Adalbert Brändler war von 1953 bis 1957 Vorstandsvorsitzender*



*Michael Stark war von 1938 bis 1975 Rechner der Raiffeisenkasse Gramschatz*

# Als Erstaussstattung stehen der Genossenschaft nach § 10 Umstellungsgesetz 724,90 DM zu.

Als grösster Posten der Aktivseite der Umstellungsrechnung ist die vorläufige Ausgleichsforderung gegen das Land Bayern von 11.157,59 DM = 58 % der Bilanzsumme zu nennen.

Die Umstellungsrechnung vermittelt folgendes Bild der Vermögenslage der Genossenschaft:

| <b>Aktiva</b>             | <i>DM</i>     | <i>%</i> |
|---------------------------|---------------|----------|
| Anlagevermögen            | 2.184         | 14,2     |
| Umlaufvermögen:           |               |          |
| kurz- und mittelfristig   | 2.093         | 13,5     |
| Ausgleichsforderung       | 11.158        | 72,3     |
| <b>Bilanzsumme</b>        | <b>15.435</b> | 100      |
| <b>Passiva</b>            |               |          |
| Eigenkapital (vorläufig)  | 5.415         | 35       |
| Sichtverbindlichkeiten    | 632           | 14,2     |
| Terminverbindlichkeiten   | 8.460         | 54,8     |
| Sonstige (Rückstellungen) | 928           | 6        |
| <b>Bilanzsumme</b>        | <b>15.435</b> | 100      |

Aus dieser Aufstellung geht hervor, dass das Anlagevermögen, bestehend aus Betriebs- und Geschäftsausstattung und Beteiligungen, durch Eigenkapital reichlich überdeckt ist.

Die Sichtverbindlichkeiten und Rückstellungen sind durch das kurz- und mittelfristige Umlaufvermögen gedeckt. Dagegen steht den Terminverbindlichkeiten in der Hauptsache nur die schwer realisierbare Ausgleichsforderung gegenüber. Durch die Währungsreform haben sich die Fristen des Umlaufvermögens gegenüber den Fristen der Verbindlichkeiten sehr ungünstig gestaltet. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Finanzierung der Genossenschaft als nicht befriedigend zu bezeichnen. Dazu Erläuterung der einzelnen Positionen der Umstellungsrechnung:

| <b>A) Aktiva</b> | <b>RM</b> | <b>DM</b> |
|------------------|-----------|-----------|
| 1. Barreserve    | .-        | 4.405     |

|                                       |         |        |
|---------------------------------------|---------|--------|
| 2. Wertpapiere                        | 28.788  | 521    |
| 3. Bankguthaben                       | 196.668 | .-     |
| 4. Forderungen                        | 2.216   | 206    |
| 5. Warenbestand                       | 636     | 642    |
| 6. Beteiligungen                      | 2.000   | 200    |
| 7. Betriebs- und Geschäftsausstattung | 1.976   | 1.984  |
| 8. Ausgleichsposten                   | 1.341   | .-     |
| 9. Vorläufige Ausgleichsforderung     | .-      | 11.158 |
| <b>B) Passiva</b>                     |         |        |
| 1. Gläubiger                          |         |        |
| a) Aufgenommene Gelder                | 294     | 29     |
| b) Sonstige Gläubiger                 | 23.059  | 653    |
| 2. Spareinlagen                       | 181.919 | 8.409  |
| 3. Verbindlichkeiten w/ Kopfbeträge   | .-      | 3.680  |
| 4. Geschäftsguthaben                  | 1.960   | .-     |
| 5. Rücklagen                          | 25.114  | .-     |
| 6. Vorläufiges Eigenkapital           |         | 5.415  |
| 7. Rückstellungen                     | 1.280   | 928    |

zu A3) Die Bankguthaben sind gemäß § 2 Umstellungsgesetz erloschen.

zu A7) Der Kassenschrank ist veraltet.

zu B2) Von den umgewandelten Spareinlagen entfallen auf Freikonten 7.763 DM und auf Anlagekonten

647 DM.

zu B6) Das

Brief des  
Verbandes zur  
Revision des  
Reichs-Mark-  
Abschlusses,  
München, den  
3. Januar 1952

**BAYERISCHER  
RAIFFEISENVERBAND E.V.**

BAYERISCHER RAIFFEISENVERBAND E.V., MÜNCHEN 1, SCHALTERFACH

An den  
Spar- und Darlehenskassenverein  
Gramschatz e.G.m.u.H.

Gramschatz /Ufr.  
Post Arnstein

Unsere Zeichen  
B-Hck/Au.

MÜNCHEN 2  
Türkenstraße 16  
3.1.1952

Betreff: Prüfung des RM-Abschlusses, des Erläuterungsberichtes und der Vorläufigen Umstellungsrechnung

*Eigenkapital wird aus 20 % aus den Geschäftsguthaben und den Rücklagen errechnet.*

Die vorstehende Aufstellung zeigt die gewaltigen Abwertungen, die die Sparer erdulden mussten. Die Genossenschaft musste ihr gesamtes Bankguthaben von fast zweihunderttausend Mark abschreiben.

*# Zum Genossenschaftsbezirk gehören 85 Haushalte, ohne Neubürger, davon 72 landwirtschaftliche Haushalte.*

Wie man sieht, waren die vielen Flüchtlinge, die auch in Gramschatz untergebracht waren, wirtschaftlich nicht registriert. Dabei hatte sich die Einwohnerzahl hier von 1939 von 411 auf 567 in 1946 gewaltig erhöht.

*# Wegen der geringen fixen Kosten hat die Genossenschaft bisher eine gewisse Krisenfestigkeit gezeigt.*

An Kosten waren nur das geringe Gehalt (1953 400 DM) des Rechner Michael Stark und die wenigen Sachkosten zu stemmen.

*# Das Rechnungswesen der Genossenschaft entspricht den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung. Die Genossenschaft bedient sich der doppelten amerikanischen Buchführung, die bei ihrer weitgehenden Gliederung einen genauen Einblick in sämtliche Betriebsvorgänge gewährt. Die Bücher werden laufend und sauber geführt.*

*München, den 22. Januar 1951*

#### **Revisionsbericht vom 4. April 1951**

*# Sämtliche Kredite, Forderungen und Sicherheiten wurden in Anwesenheit der Vorsitzenden des Vorstandes und des Aufsichtsrates und des Rechners geprüft. Zur Beurteilung der Außenstände standen keine Kreditakten zu Verfügung. Der Prüfer mußte sich daher ausschließlich auf die Angaben der Vorsitzenden des Vorstandes und des Aufsichtsrates und des Rechners verlassen.*

# Es sind Kontoüberziehungen in Höhe von 534,57 zu verzeichnen. Im Hinblick auf die mangelnde Zahlungsbereitschaft der Genossenschaft ist es dringend erforderlich, daß die Beträge der Kontoüberziehungen nachdrücklichst eingezogen werden.

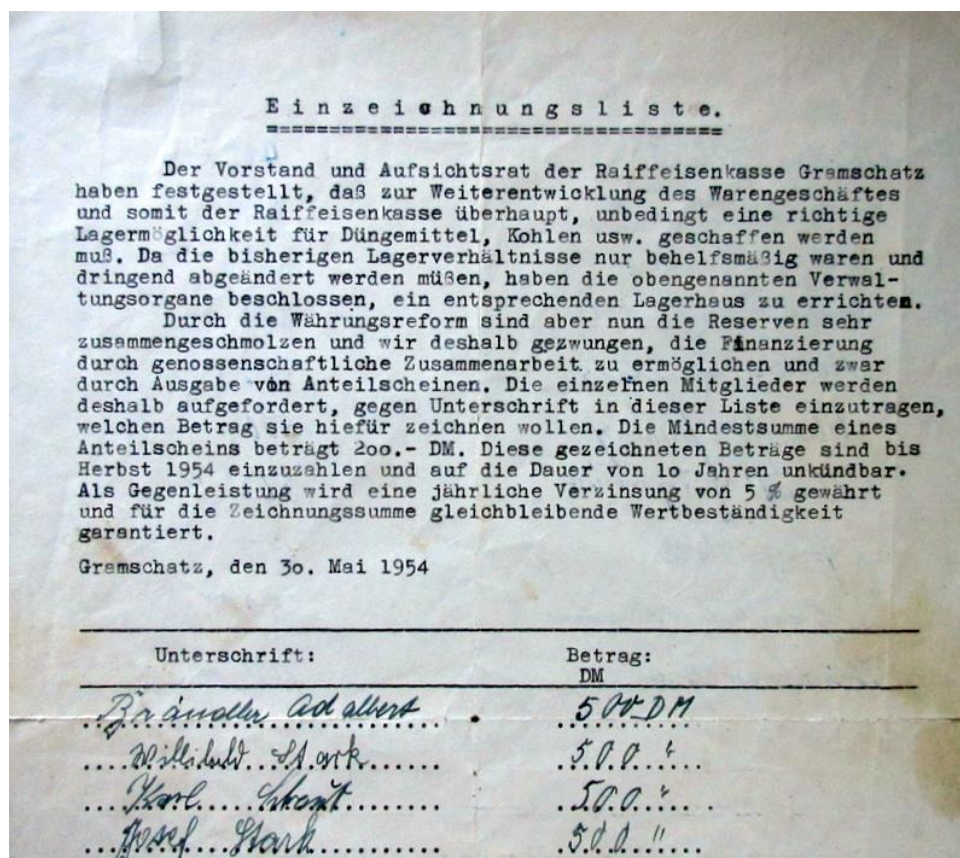
# Die Genossenschaft kann derzeit ihre Verpflichtungen nur erfüllen, wenn die BRZ ausreichende Mittel zur Verfügung stellt. Eine Zahlungsreserve fehlt. Zur Besserung der Liquiditätsverhältnisse ist es unbedingt erforderlich, daß die Warenforderungen mit Nachdruck eingezogen, die Kredite entsprechend zurückgeführt und Neukredite, solange die Zahlungsbereitschaft nicht gegeben ist, nicht mehr gewährt werden.

Wie bereits vor dem Krieg so wurde auch jetzt an die Verwaltung appelliert, sich stärker um rückständige Zahlungen zu kümmern.

München, den 4. April 1951

Gottwalt, Prüfer

Bei der Generalversammlung am 30. August 1953 wurde der Name der Genossenschaft in ‚Raiffeisenkasse Gramschatz eGmbH‘ geändert.



Bei der Generalversammlung 1954 wurde beschlossen, ein neues Lagerhaus zu bauen. Dazu benötigte man dringend Eigenkapital, das von den Mitgliedern aufgebracht werden musste.

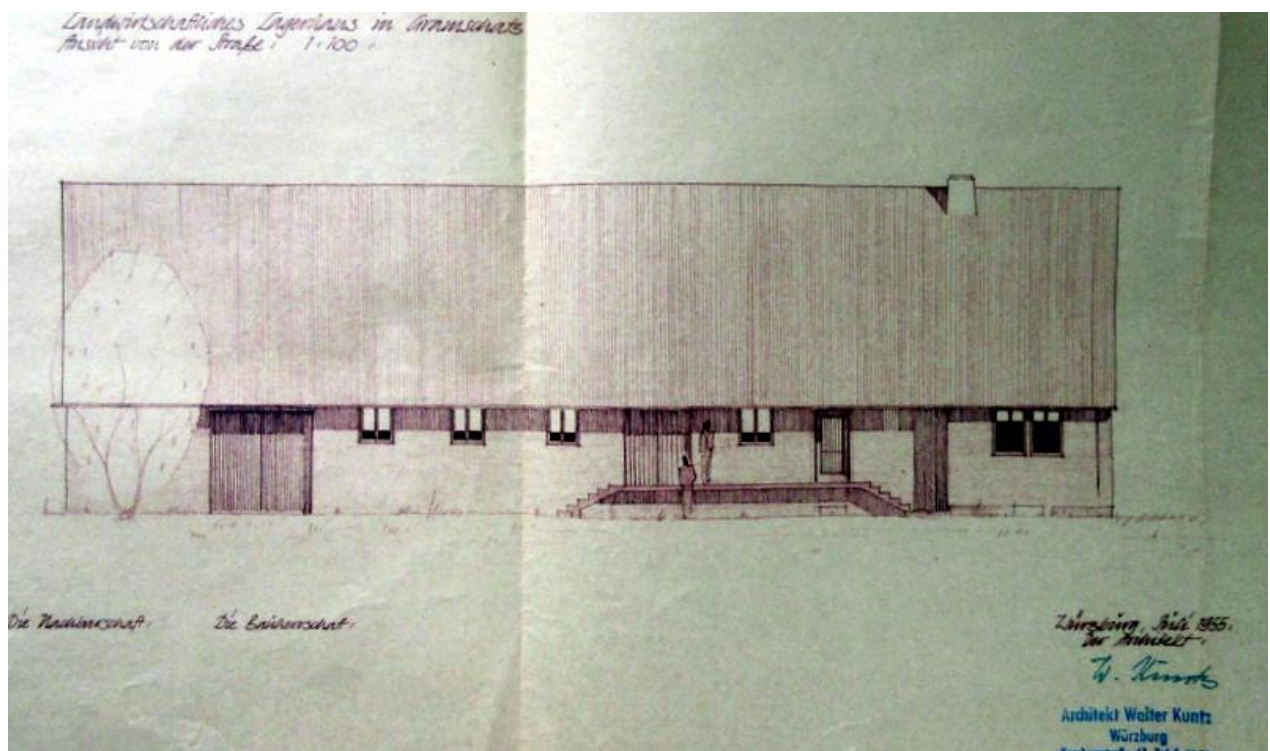
## Revisionsbericht vom 16. September 1953

# Die Zahlungsbereitschaft ist mangelhaft. Durch tatkräftigen Einzug der Zahlungsrückstände sowie durch umsichtige Förderung des Einlagenzuflusses muß es möglich werden, die Verbindlichkeiten gegenüber der BRZ und der Baywa zu tilgen und allmählich ein Kündigungsguthaben bei der BRZ zu bilden.

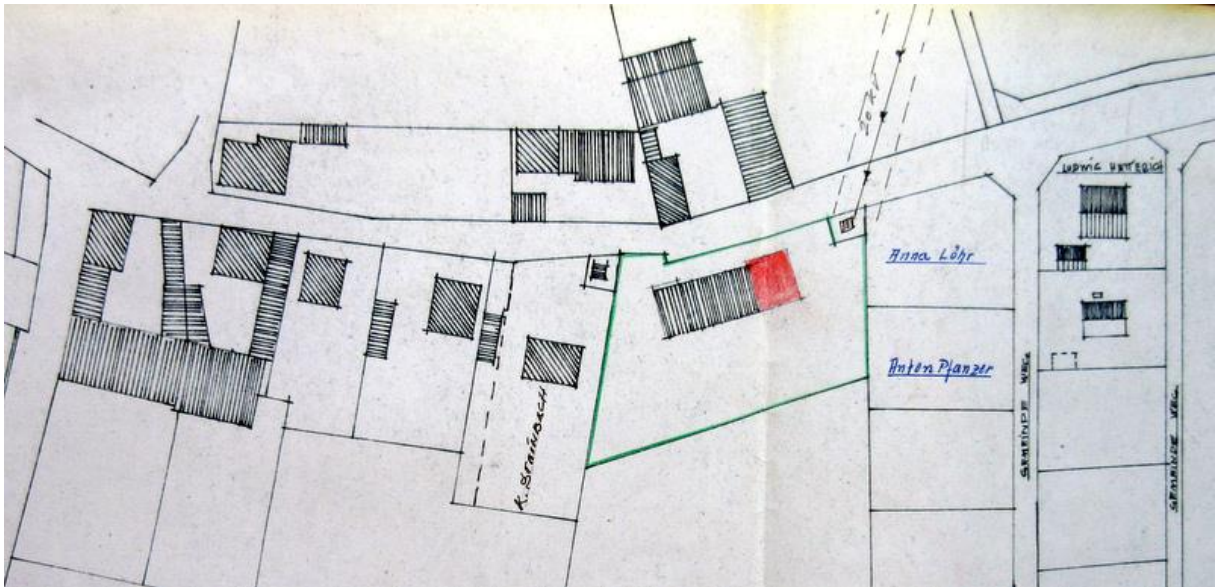
Nicht nur in Gramschatz auch in den meisten anderen unterfränkischen Orten hatten die Genossenschaften zu wenig Einlagenzufluss. Andererseits begann langsam die Maschinisierung in der Landwirtschaft, die den kleinen Banken erheblichen Kreditbedarf abtrotzte.

München, 16. September 1953

Gottwalt und Greb, Prüfer“



Der Plan für das neue Lagerhaus wurde von Architekten Walter Kuntz aus Würzburg entworfen.

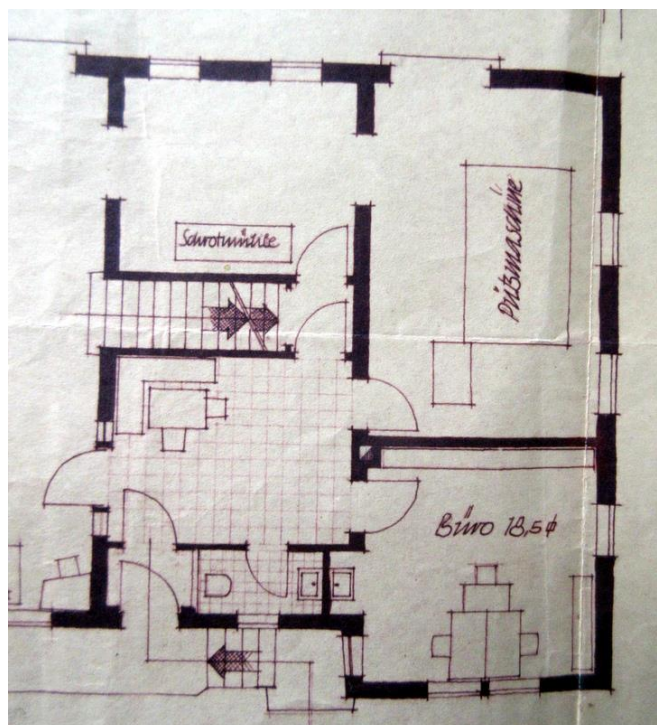


*Der Lageplan des Lagerhauses.  
Damals hatten die Straßen noch keine  
Bezeichnungen.*

**Revisionsbericht vom 5. Oktober 1955**

*# Der Betrieb der Schulsparkasse  
muß wieder aufgenommen werden,  
damit die jugendlichen Sparer der  
Genossenschaft erhalten bleiben und  
die Genehmigung des Landrats nicht  
gefährdet wird.*

*Ein wichtiges Element der  
Kundengewinnung war das  
Schulsparen, das in den zwanziger*

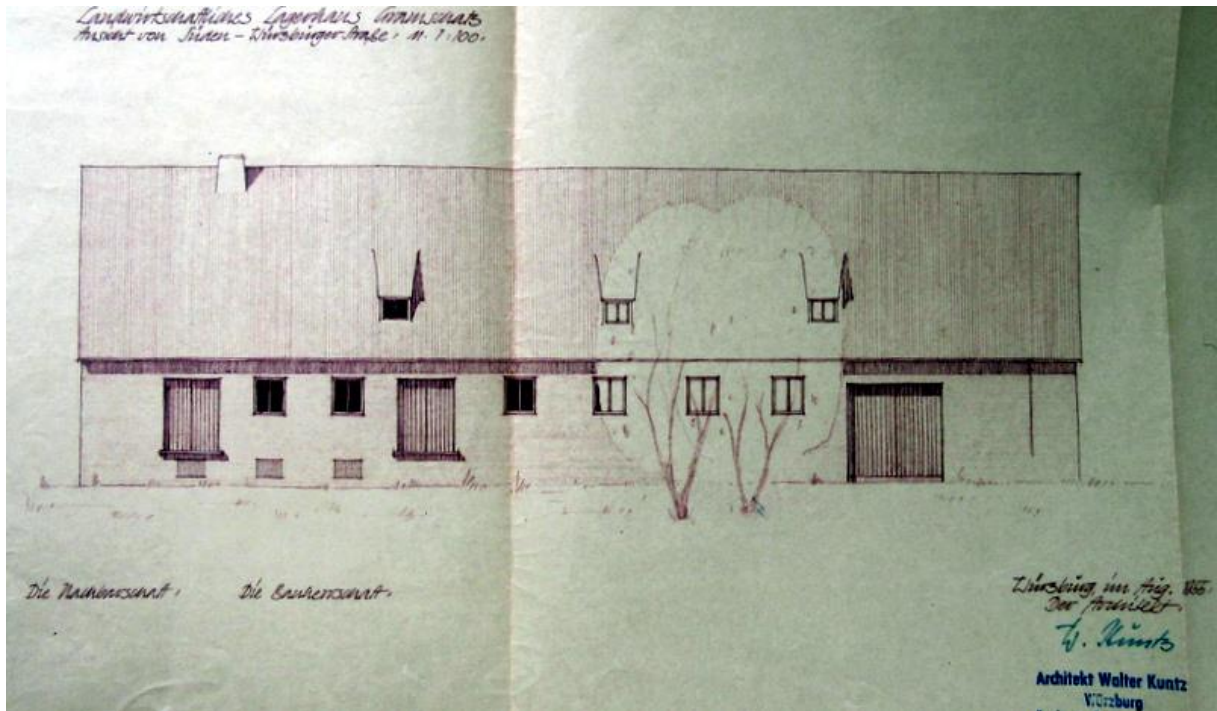


*Der ursprüngliche Plan 1955*

*Jahren in Bayern eingeführt wurde.  
Zwar war es im Verhältnis zur  
Einlagenhöhe sehr arbeitsintensiv,  
aber zur langfristigen Entwicklung  
der Bank unumgänglich.*



*Als Vergleich wie die Schalterhalle  
heute aussieht*



Die Südseite des Gebäudes, wie sie 1955 geplant war.

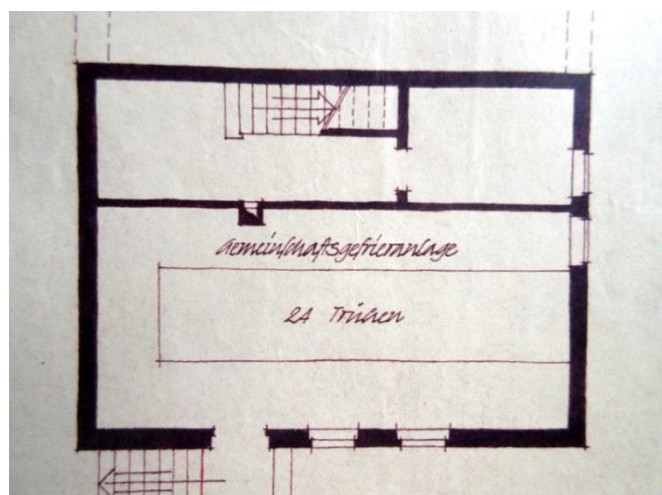
# Auch die Wiedereinführung der Sammelsparkasse wird dringend empfohlen. Die Sammelsparkasse und das Gewinnsparen sind vorzügliche Mittel, den Einlagenzufluß zu steigern. Der Wert der Sammelsparkasse darf insbesondere auch im Hinblick auf ihre Bedeutung im Dienste der Schuldner nicht unterschätzt werden. Diese sind zur regen Beteiligung zu verpflichten.

Da bei der Sammelsparkasse eine Vertrauensperson gewonnen werden musste, der wöchentlich alle Haushalte besuchen sollte, war dieser Bankbereich fast überall nur schwierig einzurichten.

Das Geldgeschäft ist unrentabel, jedoch gewährleiten die Betriebserfolge im Warengeschäft die Rentabilität des gesamten Geschäftsbetriebes.

Das Geldgeschäft kann durch Ausweitung des Kreditgeschäfts rentabel gestaltet werden.

Für die Kunden wurde im Gebäude auch eine Gemeinschaftsgefrieranlage eingebaut, da damals in Privathaushalten keine Gefriertruhen vorhanden waren.

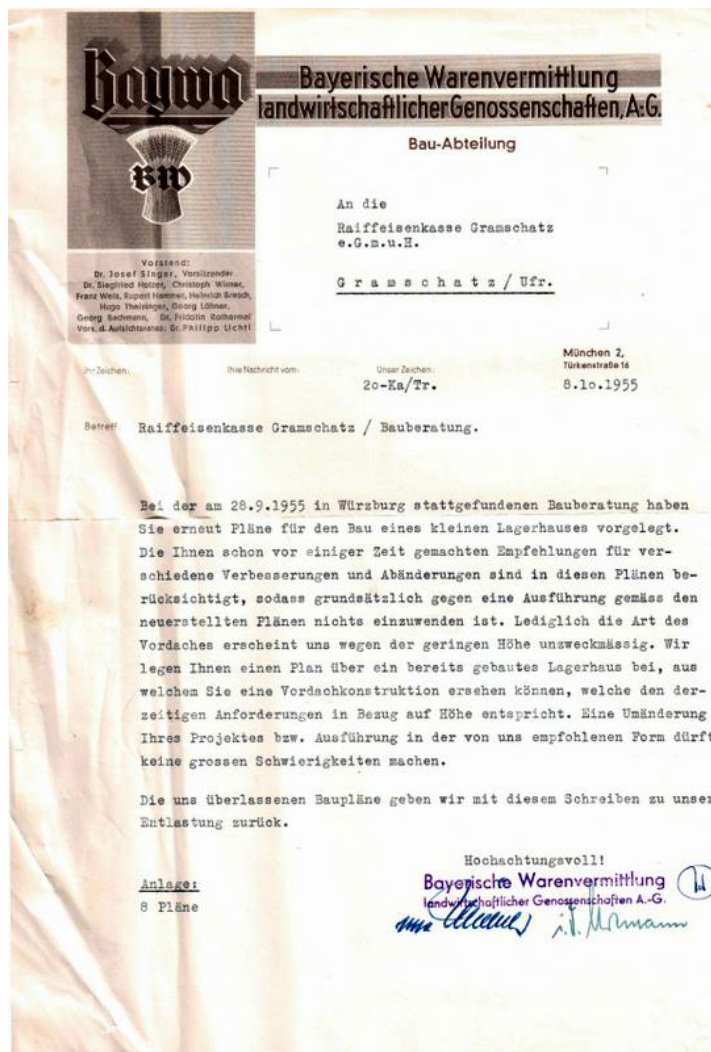




Voraussetzung dazu ist jedoch der Zufluß neuer Einlagen. Mal ist es das Bankgeschäft, das die Erträge bringt, mal das Warengeschäft. Langfristig sollte es so sein, dass beide Bereiche Ertrag bringend sind.

München, den 5. Oktober 1955  
Gottwalt, Prüfer“

Nicht in den Revisionsberichten ist der Lagerhausneubau 1955 an der Hausener Straße erwähnt, der der Genossenschaft in diesen Jahren gewaltige Wachstumsimpulse brachte. Architekt Walter Kuntz aus Würzburg baute eine schöne Halle mit einem Büro zu Baukosten in Höhe von 7.102 DM.



Der Bau des Gebäudes wurde von der BayWa intensiv begleitet

## Revisionsbericht vom 2. Juli 1959

# Jedem Mitglied sollte ein entsprechend ergänzter Abdruck des Status ausgehändigt werden, damit es sich über seine Rechte und Pflichten als Mitglied und über den Aufbau der Genossenschaft unterrichten kann.

Formalistisch wie Prüfer einmal sind, wurde verlangt, dass jedes Mitglied, ob es Interesse oder nicht, eine Satzung ausgehändigt bekommen sollte. Die Verwaltung lehnte dies mit zu hohen Kosten ab. Hatte man doch gerade erst ein teures Lagerhaus gebaut.

# Auch diesmal mußte wiederum festgestellt werden, daß die im Prüfungsbericht über die gesetzliche Prüfung im Jahre 1957 gemachten Feststellungen nicht die notwendige Beachtung bzw. Erledigung gefunden haben. Es muß erwartet werden, daß sämtliche im Prüfungsbericht aufgezeigten Mängel und Feststellungen beachtet bzw. erledigt werden.

Immer wieder reklamierte der Prüfer die mangelnde Umsetzung der von ihm gemachten Feststellungen. Aber für die Verwaltung war es häufig nur unnützer Papierkram. Kannte man doch jeden Kunden ganz genau.

*# Die Führung der Kreditakten (Formblatt 50) ist im Interesse einer einwandfreien Kreditüberwachung unerlässlich. Es ist nun endlich dafür Sorge zu tragen, daß diese Kreditakten nunmehr alsbald angelegt und genau dem Vordruck entsprechend*



*Im Haus von Josef Stark, der von 1957 bis 1971 Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenkasse war, ist diese Madonna als Sinnbild eines christlichen Lebens zu betrachten*

*ausgefertigt werden.*

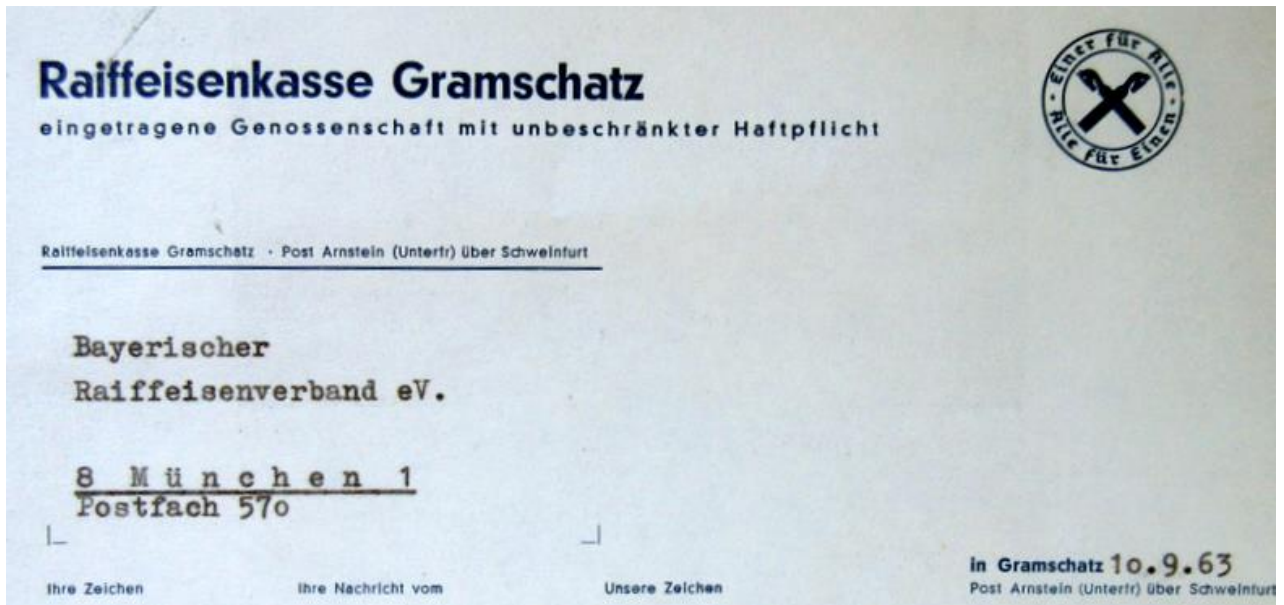
*Vor Beratung über einen Kreditantrag muß in Zukunft von Grundstücksbesitzern die Vorlage eines Grundbuchauszuges gefordert werden. Die zu den bestehenden Kreditkonten durchwegs noch fehlenden Grundbuchauszüge sind alsbald zu den Akten zu bringen.*

Mit der zunehmenden Geschäftsentwicklung und besseren Entwicklung der Genossenschaften im Lande war auch hier eine angemessene Dokumentation notwendig. Aber die Verwaltung der Bank sah dies lange Zeit nicht ein.

Dabei hatte der Rechner jetzt wesentlich mehr Platz. Zog er doch 1959 in die neuen Räume im Lagerhaus ein. Außerdem bekam er jetzt zum ersten Mal ein Telefon.

*# Die Entwicklung des Spargeschäfts kann nicht befriedigen. Der Stand der Spareinlagen entspricht bei weitem nicht den finanziellen Verhältnissen im Genossenschaftsbereich.*

*Eine Steigerung ist durchaus möglich, wenn sich der Rechner und die Mitglieder der Verwaltungsorgane bei jeder sich bietenden Gelegenheit für den Zufluß von Neueinlagen tatkräftig einsetzen.*



*Ein Briefbogenausschnitt der Raiffeisenkasse Gramschatz aus dem Jahre 1963*

Immer wieder versuchte der jeweilige Prüfer, Rechner, Vorstand und Aufsichtsrat zu mehr Eigeninitiative zu motivieren. Bei der Beantwortung des Prüfungsberichtes wies Rechner Michael Stark darauf hin, dass sich der Leiter der Sparkasse Arnstein persönlich in die hiesige Gemeinde zur Kundenwerbung begibt.

*# Als Nebenbetrieb wird eine Hammerschlagmühle unterhalten.*

Damit ist eine Schrotmühle gemeint, die in fast allen kleineren Genossenschaften in Gebrauch war.

*München, den 2. Juli 1959*

*Gottwalt, Prüfer“*

|   |   |                         |  |
|---|---|-------------------------|--|
| Durchschrift für den Auftraggeber   | Konto-Nr. des Auftraggebers   | Überweisungsauftrag an: | <b>Raiffeisenkasse Gramschatz eGmbH</b><br>8722 Gramschatz (Unterfr) |
| Empfänger (genaue Anschrift)  |   | 31 - 09 4150            |  |
| <i>Hans-Werner Krans Notar</i>  |   |                         |  |
| Konto-Nr. des Empfängers  | bei – oder ein anderes Konto des Empfängers   |                         |  |
| 7535  | <i>Raiffeisenbank Arnstein</i>  |                         |  |
| Verwendungszweck  |   |                         |  |
| <i>Rechg. i.S. Kauf Juhas - Hilbert</i>                                   |   |                         |  |
| <i>v. 16.9.65</i>   |   |                         |  |
| Betrag in Worten (unter 1000 DM entbehrlich – freies Feld durchstreichen) |   |                         | DM<br>188.45   |
| Auftraggeber  |   |                         |  |
|   | <b>Raiffeisenkasse Gramschatz</b><br>eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht |                         | <i>20.9.65</i>   |

### **Revisionsbericht vom 31. Januar 1963**

*# Das Spareinlagengeschäft hat eine bessere Entwicklung wie in den Vorjahren genommen. Die Zuwachsrate betrug in 1961 26 % = 33.454 DM und in 1962 bis zum Prüfungsstichtag rund 44.700 DM.*

*In diesem Zusammenhang wird festgestellt, daß der Umsatz auf den Sparkonten mit 51 % weit über dem banküblichen Durchschnitt liegt; es ist unbedingt darauf zu sehen, daß der Zahlungsverkehr nicht über Sparkonten geleistet wird.*

*München, den 31. Januar 1963*

*Gottwalt und Nowak, Prüfer*

### **Revisionsbericht vom 4. August 1964**

*# Durch Beschluss der Generalversammlung vom 24.11.1963 wurde die Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt. Es wurde die Einheitssatzung A 110 angenommen.*

*Seit sich die Raiffeisenkassen verstärkt auch den Arbeitnehmern zuwandten und aus diesem Kundenkreis viele Neumitglieder gewinnen konnten, war die Rechtsform mit der unbeschränkten Haftpflicht bei immer mehr Mitgliedern auf starken Widerstand gestoßen. Der Verband empfahl daher seinen Mitgliedern eine Umwandlung.*

*# Die Verwahrung von Wertpapieren umfaßt zur Zeit 1 Depotkonto. Die Kundenpapiere liegen bei der BRZ in Sonderverwahrung.*

*Auch wenn die Raiffeisenkassen immer mehr zur ‚Bank für Jedermann‘ mutierten, so waren die Dienstleistungen noch bei weitem nicht so ausgedehnt wie bei den Sparkassen und den Geschäftsbanken.*

*# Im Gebrauch ist die Durchschreibebuchführung System ‚Raiffeisen‘.*

*# Die Gewinnspanne im Warengeschäft erhöhte sich von 10,1 % in 1962 auf 12,1 % in 1963. Die Steigerung der Gewinnspanne ergab sich ausschließlich dadurch, daß der BayWa-Preisnachlaß in 1963 unter Warenerträge zum Ausweis gebracht wurde.*

*# Darlehen und Kredite dürfen erst dann ausgezahlt werden, wenn diese durch die zuständigen Verwaltungsorgane genehmigt, ordnungsgemäß protokolliert, beurkundet, sichergestellt und alle vom Kreditnehmer geforderten Unterlagen vorliegen.*

München, den 4. August 1964

Geiss und Schönherr, Prüfer“

### Revisionsbericht vom 6. August 1965

*# Der Geschäftsverkehr in laufender Rechnung ist noch ausbaufähig.*

*Durch entsprechende persönliche Aufklärung und den Einsatz von Werbemitteln können neue Kunden gewonnen und die Kontokorrentumsätze gesteigert werden.*

*Ein besonderes Anliegen muß die Erfassung weiterer Lohn-, Gehalts- und Rentenempfänger sein.*

Zwar gelang es auch der Raiffeisenkasse Gramschatz, immer mehr Girokonten zu generieren, doch das Potential wurde bei weitem nicht ausgeschöpft. Waren doch die Bedingungen, wie tägliche Kontoauszugserstellung usw. noch Zukunftsvisionen.

*# Zum Versicherungsschutz ist folgendes zu bemerken:*

*a) Die Einbruch-Diebstahl- und Beraubungsversicherung einschließlich Botenberaubung für Bargeld ist zu niedrig und sollte den tatsächlich gehaltenen Beständen entsprechend erhöht werden.*

*b) Die Erhöhung der Deckungssumme der Feuerversicherung für Bargeld von 20.000 DM auf 25.000 DM erscheint erforderlich. Außerdem sind noch das Förderband und die Dämpfkolonne ausreichend gegen Feuerschaden zu versichern.*

*c) Die Aufnahme der Unkrautspritze und der Dämpfanlage in die Haftpflichtversicherung ist zu beantragen.*

*d) Die Angestellte Maria Stark und die Bedienung des Förderbandes sind noch in die genossenschaftliche Unfallversicherung einzuschließen.*

Obwohl die Genossenschaft schon in den früheren Jahren schlechte Erfahrungen mit Beraubungen gemacht hatte, vernachlässigte sie immer noch ihren Versicherungsschutz.

Dabei war gerade Gramschatz auf Grund seiner exponierten Lage immer überfallgefährdet.

Sowohl 1970 als auch in späteren Jahren gab es immer wieder Überfälle und Einbrüche.

Dank der Umsicht der jeweiligen Mitarbeiter kam es jedoch nie zu größeren Schäden, weder im Personenbereich noch zu merklichen Geldverlusten.

München, 6. August 1965

Roth, Prüfer“

## **Revisionsbericht vom 13. Oktober 1966**

*# Die Aufnahme der Warenbestände mußte wegen Überfüllung des Lagers unterbleiben. Nach Aussage des Rechners ist das Lager nur in den Monaten Juni und Juli jeweils so weit geräumt, daß eine sichere Aufnahme möglich ist. Unser Prüfer wird daher den genannten Zeitpunkt wahrnehmen und die Warenaufnahme nachholen.*

Für die Prüfer war es häufig ein Ärgernis, dass sie bei den jeweiligen Revisionen zwar die Geldbestände aufnehmen und prüfen konnten, jedoch nicht die Warenbestände. Oft war dieser entgegen den Erwartungen nicht so stark abgebaut, als dass man bequem die Säcke zählen konnten.

*München, 13. Oktober 1966  
Zecher und Lazarus, Prüfer“*

## **Revisionsbericht vom 11. Dezember 1967**

*# Die Entwicklung des Spareinlagengeschäftes konnte nicht befriedigen. Die Zuwachsrate von  $3,075 = 13.675$  DM im Jahre 1966 liegt weit unter dem Landesdurchschnitt. Im Jahre 1967 (bis zum Prüfungstichtag) nahmen die Spareinlagen jedoch um 81.595 DM zu.*

*In der Werbung um den Spareinlagenzufluß darf nicht nachgelassen werden. Neben den Kleinspareinrichtungen sollte besonders die Werbung für das prämiengünstige Sparen forciert werden, da gerade die Zusammensetzung der Sparkunden im Genossenschaftsbezirk darauf schließen lassen, daß dafür Interesse vorhanden ist. Besonders die Arbeitnehmer sollten auf die Vorteile des sogenannten ‚312-DM-Gesetzes‘ angesprochen werden.*

*Während andere Banken das in den sechziger Jahren aufgekommene mit Zulagen versehene Prämiensparen schnell und intensiv anwandten und damit zahlreiche neue Kunden warben, eröffnete die Raiffeisenkasse Gramschatz diese Konten nur auf ausdrücklichen Kundenwunsch. Damit wurden natürlich auch viele andere Geschäfte bei anderen Kreditinstituten getätigt.*

*# Die Entwicklung des Eigenkapitals hat mit der Ausweitung des Bilanzvolumens nicht ganz Schritt gehalten. Es hat sich im Berichtszeitraum von 7,64 % auf 7,62 %*

*verringert. Außerdem reicht es mit 49.165 DM nicht zur Finanzierung der Anlagewerte und Beteiligungen in Höhe von 69.971 DM aus.*

In den meisten Jahren hatte die Raiffeisenkasse Gramschatz Probleme, ihre Anlagen und Beteiligungen mit Eigenkapital zu unterlegen. Da man extrem kundenfreundlich agierte, blieben die erzielten Erträge unter dem notwendigen Maß.

*München, 11. Dezember 1967*

*Roth, Prüfer*



#### **Revisionsbericht vom 27. November 1968**

*# Die Mitglieder Nr. 76, 89 und 121 sind gestorben. Die diesbezüglichen Todesanzeigen sind unverzüglich dem Registergericht einzureichen. Das Verzeichnis der Mitglieder ist stets auf dem laufenden zu halten.*

Bis zur Wiedervereinigung mussten sämtliche Mitgliederbewegungen dem Registergericht gemeldet werden. Das war eine aufwendige und bürokratische Arbeit. Als dann bei den ostdeutschen Genossenschaften erkennbar war, dass es auch ohne Registereintrag möglich war, die Genossen ordentlich zu verwalten, wurde dies auch im Westen der Republik abgeschafft.

# Die örtliche Volksschule, in der das Schulsparen betrieben wurde, ist in die Verbandsschule Fährbrück eingegliedert worden. Ein Antrag auf Genehmigung zum Betrieb der Schulsparkasse an dieser Verbandsschule ist unverzüglich zu stellen. Noch in den sechziger Jahren war das Schulsparen elementarer Teil der Kundengewinnung. Erst ab zirka 1980 wurde auf dieses Segment weitgehend verzichtet.

# Die Kreditakten sind trotz wiederholter Hinweise immer noch nicht angelegt worden. Deren Anlage und vollständige Ausfertigung sowie laufende Führung ist zum Zwecke einer zuverlässigen Kreditbeurteilung unbedingt erforderlich.

München, 27.11.1968

Prüfer Roth“

#### Revisionsbericht vom 21. Oktober 1970

# Die Zuwachsrate in 1969 mit 13,8 5 liegt unter der des Vorjahres und unter dem Landesdurchschnitt von 17,6 %. Auch im laufenden Geschäftsjahr ist die Spareinlagenentwicklung nicht günstiger.

Der Ausbau der Sichteinlagen muß vordringliche Aufgabe der Genossenschaft sein.

Erfolgversprechend erscheint es uns, wenn die Genossenschaft ihre

Bemühungen um Lohn- und

Gehaltskonten verstärkt. Auf die Herausstellung der Dienstleistungen dieses Geschäftszweiges (Überweisungs- und Scheckverkehr, Abbuchungsverfahren) ist besonderer Wert zu legen.

# Die Buchungsabstände der mit der Buchungsmaschine ‚Ascota‘ durchgeführten Buchungen sind mit 14 Tagen zu groß. Es sollte mindestens einmal wöchentlich gebucht werden.

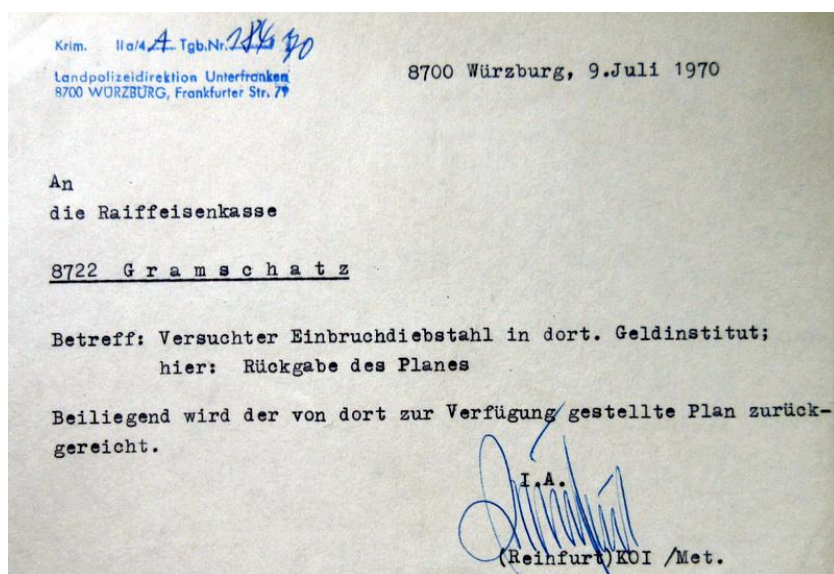




# Zur Besteuerung der Genossenschaft ist festzustellen, daß die Steuerbegünstigung als Kreditgenossenschaft wegen Nichtmitgliederkrediten nicht erlangt werden konnte. Sobald ein Mitglied sein Konto auch nur um eine Mark überzog, wurde der Genossenschaft das Steuerprivileg entzogen. Der Unterschied bei der Körperschaftssteuer war statt 46 % nur 19 % bei begünstigten Genossenschaften. Dies war natürlich zur Eigenkapitalbildung ein wesentliches Volumen.

München, 21. Oktober 1970

Bauer, Prüfer



Einbrüche und Überfälle  
hatte die  
Raiffeisenkasse in den  
letzten fünfzig Jahren  
mehrere zu erleiden

### Revisionsbericht vom 26. März 1973

# Wir machen darauf aufmerksam, daß die Generalversammlung innerhalb von 5 Monaten nach Ablauf eines jeden Geschäftsjahres abzuhalten ist.

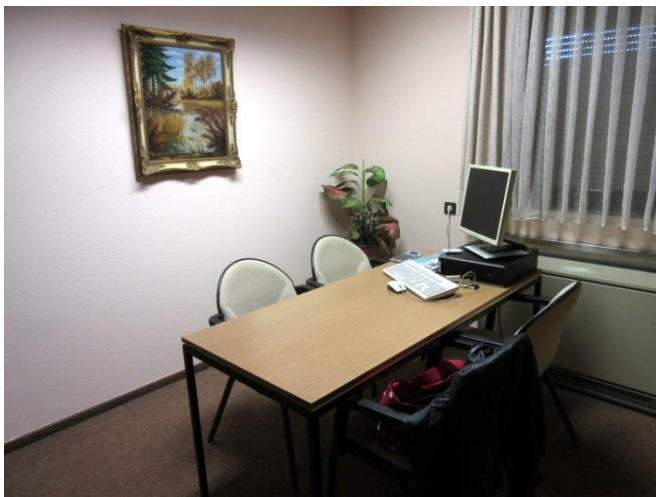
Im übrigen sollte zu gegebener Zeit der Generalversammlung der Zusammenschluß mit einer leistungsfähigen Nachbargenossenschaft zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Wie bereits weiter oben erwähnt, versuchte der Verband im Laufe der siebziger Jahre immer stärker, größere Einheiten zu schaffen.

# Im Vergleich zum Vorjahr ist sowohl der Betriebsgewinn als auch die Betriebsgewinnspanne zurückgegangen. Trotz des gestiegenen Geschäftsvolumens gelang es nicht, einen höheren Betriebsgewinn zu erzielen.

*Die Ertragslage der Genossenschaft läßt zu wünschen übrig.*

*Zur Verbesserung der Ertragslage empfehlen wir, das Kreditgeschäft auf geordneter Basis weiter auszubauen. Außerdem ist eine Ausweitung des Warengeschäfts anzustreben. Eine weitere Erhöhung der Personal- und Sachkosten ist bei den vorhandenen bescheidenen Erträgen nicht mehr vertretbar und führt zu einem Bilanzverlust. Der 1971 erzielte Reingewinn entspricht nur einer Verzinsung von 1 % des Eigenkapitals.*



*Der Beratungsraum heute*



*Winfried Förster, der letzte  
Vorstandsvorsitzende der  
Bank*

Neben einer neuen Warenvertreilerin wurde für Michael Stark das Gehalt ziemlich stark angehoben. Hatte er bis dahin nur immer einen geringen festen Betrag erhalten, so bekam er ab 1. Juli 1970 eine Vergütung nach BA 2. Das waren zu der Zeit 979 DM brutto. Ab 1. Januar 1973 wurde er in den Banktarifvertrag Gruppe V, letztes Büroreinigung wurden in diesen Jahren durch Franziska Wycisk 250 DM per anno vergütet. Für das von Rudolf Leonhard gemietete Kohlenlager wurden jährlich 150 DM bezahlt. Zur Entlastung des Rechners wurde zum 1. Juli 1971 Christel Schmitt als Bürohilfe eingestellt. Ihre Entschädigung belief sich auf 4,50 DM in der Stunde.

*München, 26. März 1973*

*Lazarus, Prüfer“*

Ein Jahr später war es dann soweit. Der Verband drängte mit Macht zu einer Fusion. Sinnvollerweise sollte sie mit der Raiffeisenbank Arnstein eG stattfinden. Obwohl sich bei der Generalversammlung am 7. Dezember 1974 alle Verwaltungsmitglieder dafür aussprachen, votierten die Mitglieder bei der ersten Abstimmung nur mit 33 Stimmen für und mit 21 Stimmen gegen eine Fusion. Da eine Dreiviertelmehrheit für eine Fusion notwendig war, gab es somit eine Ablehnung des Vorschlages.



Als der langjährige Rechner Michael Stark jedoch am 18. Mai 1975 unerwartet starb, drehte sich die Meinung der Mitglieder. Bei nur wenigen Enthaltungen wurde die Fusion mit der Raiffeisenbank Arnstein mit dem Geschäftsführer Günther Liepert am 7. Juni 1975 ohne Probleme genehmigt.

Als Vertreter in das neue Gremium wurde aus den Reihen des Vorstandes Ludwig Hetterich in den Aufsichtsrat der fusionierten Bank übernommen.

Elfriede Korn aus Gänheim leitete dann bis Ende 2009 die Zweigstelle Gramschatz. Ihr folgte 2010 Belinda Peter.

Das Grundstück wurde aufgeteilt und anschließend sukzessive verkauft: Das Gebäude kaufte Erhard Weberbauer am 30. September 2009 für 80.000 Euro. Einen Grundstücksteil erwarb Peter Mehling am 5. März 1991 und das restliche Grundstück erhielt Josef Gehrig am 18. März 1991<sup>2</sup>.



## Anhang

### Bilanzsumme, Gewinn, Warenumsatz und Mitgliederzahl

| Jahr | Bilanzsumme       | Gewinn      | Warenumsatz | Mitglieder |
|------|-------------------|-------------|-------------|------------|
| 1912 | 8.031             | 137         |             | 40         |
| 1913 | 15.388            | 146         | 6.622       | 43         |
| 1914 | 34.592            | - 70        |             | 43         |
| 1915 | 76.112            | 438         | 7.543       | 44         |
| 1916 | 112.018           | 711         | 8.719       | 44         |
| 1917 | 208.174           | 765         | 8.367       | 43         |
| 1918 | 288.946           | 2.251       | 9.113       | 40         |
| 1919 | 351.324           | - 4.316     |             | 50         |
| 1920 | 473.092           | 2.344       |             | 50         |
| 1921 | 476.810           | - 2.617     |             | 52         |
| 1922 | 666.698           | 207         |             | 49         |
| 1923 | 1.010.323.327.633 | 320.577.855 |             | 49         |
| 1924 | 4.502             | 329         |             | 56         |
| 1925 | 14.866            | 682         |             |            |
| 1926 | 14.505            | 78          |             |            |
| 1927 | 18.693            | 284         | 11.407      | 53         |
| 1928 | 21.891            | 554         | 10.312      |            |
| 1929 | 24.608            | 240         | 13.597      |            |
| 1930 | 31.149            | 746         | 12.435      |            |
| 1931 | 26.805            | - 3.509     | 7.304       | 52         |
| 1932 | 31.615            | 191         | 280         | 51         |
| 1933 | 23.345            | 417         | 1.006       | 53         |
| 1934 | 27.151            | -260        | 953         | 50         |
| 1935 | 27.641            | 574         | 5.554       | 48         |
| 1936 | 25.835            | 342         | 3.846       | 46         |
| 1937 | 37.787            | 560         | 1.938       | 46         |
| 1938 | 33.803            | 602         | 3.258       | 46         |
| 1939 | 40.353            | 1.203       | 9.626       | 56         |
| 1940 | 54.912            | 4.836       | 11.059      | 56         |
| 1941 | 62.647            | 210         | 12.309      | 56         |
| 1942 | 79.424            | 344         | 12.030      | 58         |
| 1943 | 118.730           | 48          | 9.667       | 58         |
| 1944 | 158.405           | 928         | 9.697       |            |
| 1945 | 252.483           | - 426       | 1.095       | 57         |
| 1946 | 197.308           | - 556       | 4.074       | 57         |
| 1947 | 193.252           | -.-         | 6.376       | 57         |
| 1948 | 233.626           | - 1.341     | 7.457       | 59         |
|      | ab 1949 DM        |             |             |            |
| 1949 | 32.000            | - 1.387     | 21.631      | 56         |
| 1950 | 51.595            | - 250       | 36.471      | 58         |
| 1951 | 56.410            | 1.651       | 42.470      | 58         |
| 1952 | 74.315            | 1428        | 56.160      | 58         |
| 1953 | 87.483            | 985         | 63.073      | 61         |
| 1954 | 98.564            | 333         | 64.050      | 65         |
| 1955 | 136.700           | 2.399       | 63.706      | 62         |
| 1956 | 170.619           | 696         | 88.938      | 61         |
| 1957 | 222.725           | 3.139       | 101.821     | 64         |
| 1958 | 255.291           | 1.660       | 119.464     | 66         |
| 1959 | 328.811           | 1.690       |             | 68         |

|      |           |       |         |    |
|------|-----------|-------|---------|----|
| 1960 | 332.959   | 8.851 | 150.639 | 70 |
| 1961 | 394.019   | 1.493 | 143.130 | 73 |
| 1962 | 478.191   | 1.383 | 201.178 | 74 |
| 1963 | 606.331   | 1.998 | 174.390 | 73 |
| 1964 | 620.696   | 786   | 219.032 | 79 |
| 1965 | 640.718   | 334   | 228.481 | 79 |
| 1966 | 645.148   | 225   | 244.785 | 80 |
| 1967 | 762.238   | 3.002 | 297.859 | 84 |
| 1968 | 936.247   | 2.464 | 210.402 | 85 |
| 1969 | 1.065.904 | 224   | 202.446 | 85 |
| 1970 | 1.206.417 | 1.837 | 231.991 | 85 |
| 1971 | 1.372.330 | 566   | 232.794 | 88 |
| 1972 | 1.572.947 | 815   |         | 89 |
| 1974 | 2.017.585 | 7.791 |         |    |

Bezirksamt: *Karlsbad*      Registergericht: *Wienburg*

### Bilanz für 1913

| Aktiva.                                     |                   | Passiva.                          |                   |
|---|-------------------|-----------------------------------|-------------------|
| Rollenland                                  | 1.000.000,702,121 | Anleihen und Sparkasseneinlagen   | 1.010.000,702,121 |
| Forderung an die Selbstausschüttung         | 10.321,204,635    | Schuld an die Selbstausschüttung  |                   |
| Ruhenstände bei Inhabern iB. Rechnung       |                   | Guthaben der Inhaber iB. Rechnung |                   |
| Darlehen einschl. Gütergleiter              |                   | Geschäftsguthaben der Mitglieder  | 778               |
| Geschäftsanteile bei der Selbstausschüttung | 200               | Reservefonds und Stillschaltungs  |                   |
| Wertpapiere                                 | 119.626           | Sonstige Passiva                  |                   |
| Mobilien und Immobilien                     | 1                 | Summe Passiva                     | 1.010.000,702,121 |
| Sonstige Aktiva                             |                   | hieron ab Aktiva                  |                   |
| Summe Aktiva                                | 1.010.321,204,633 | Verbleibt Verlust                 |                   |
| hieron ab Passiva                           | 1.010.000,702,121 |                                   |                   |
| Verbleibt Gewinn                            | 320.502,512       |                                   |                   |

Wenn man die vielen Nullen der Bilanz von 1923 könnte einem schwindlig werden

## Rechner

|             |   |
|-------------|---|
| 1911 - 1938 | Johann Wiesner, Landwirt, *19.3.1879 +20.1.1951       |
| 1938 - 1975 | Michael Stark, Landwirt, HN 41, *27.9.1911 +18.5.1975 |

Zum Schluss noch ein Auszug aus dem Rechnerhandbuch des Jahres 1899. Zu verstehen sind diese Worte vor dem Hintergrund, dass das Salär mehr als bescheiden, dafür die Verantwortung und die Mühen umso größer waren.

„Wem viel anvertraut ist, von dem wird auch viel verlangt werden.“

*Aber bei allem Respekt vor dem geheiligten Hausschlüssel, um eines bitte ich Dich, der Kassaschrankschlüssel ruhe nur in Deinen Händen.*

*Mein lieber Rechner! Ich möchte Dir ein ganz besonderes Angebinde geben, und zwar:*

*a) Laß Dich niemals vom Glanze des Goldes blenden!*

*b) Zuerst einnehmen, aufschreiben, Kassaschrank schließen!*

*c) Zuerst schreiben, dann ausbezahlen und dann schließen!*

*d) Unter den Hand keinen Pfennig Geld ausgabe. Trau, schau, wem!*

*e) Halte Ordnung und die Ordnung wird Dich erhalten!*

*f) Freue Dich auf jeden Kassasturz und heiße die Ankunft des Revisors willkommen, denn es naht die Stunde des Lohnes und der Anerkennung und der inneren Beruhigung.*

*Ist Dir möglich, dann besuche die Rechnerschule in München, eine der besten Wohlfahrtseinrichtungen.*

*Solche Rechner müssen vergoldet werden.“*

## **Vorstand**

Soweit nichts anderes erwähnt, waren die Personen im Vorstand und Aufsichtsrat Landwirte.

|             |  |
|-------------|--|
| 1911 - 1919 | Christian Sauer, HN 72, Vorsitzender, *29.5.1864 +20.7.1924                      |
| 1911 - 1931 | Karl Weisenberger, HN 5, Vorsitzender seit 1923 *2.3.1885 +11.3.1958             |
| 1911 - 1923 | Josef Kirsch, *12.4.1866 +28.11.1927   |
| 1911 - 1914 | Friedrich Stark *18.7.1878 +gefallen 1.11.1914                                   |
| 1911 - 1928 | Eduard Römeis, *13.10.1871 +12.2.1928  |
| 1916 - 1929 | Johann Brändler II, Vorsitzender ab 1922 bis 1923, *3.6.1868 +23.11.1938         |
| 1919 - 1922 | Gregor Schraut, Vorsitzender ab 1919, *10.6.1875 +5.1.1922                       |
| 1922 - 1931 | Kilian Stark *27.4.1871 +7.10.1951   |
| 1925 - 1934 | Michael Rath, HN 69, *6.10.1879 +17.9.1963                                       |
| 1928 - 1937 | Johann Schraut, HN 43, Vorsitzender ab 1931, *30.3.1886 +28.2.1956               |
| 1929 - 1934 | Karl Stark, HN 46, Vorsitzender ab 1929, *5.11.1875 +8.7.1949                    |
| 1931 - 1937 | Melchior Stark, HN 61, *1.1.1889 +29.10.1969                                     |
| 1931 - 1937 | Otto Brändler, HN 57, *18.8.1896 +1.11.1966                                      |
| 1937 - 1948 | Otto Flederer, HN 16, Vorsitzender ab 1938, *27.12.1899 +28.9.1952               |
| 1937 - 1948 | Franz Stark, HN 1 ½, *20.8.1902 +14.2.1976                                       |
| 1937 - 1948 | Melchior Stürmer, HN 65, *24.9.1904 +20.2.1979                                   |
| 1948 - 1953 | Karl Wiesner, HN 53, Vorsitzender ab 1948, *15.5.1903 +7.6.1953                  |
| 1948 - 1967 | Richard Römeis, HN 26, Vorsitzender ab 1955, *30.8.1902 +3.2.1990                |
| 1948 - 1971 | Josef Stark, HN 2, Vorsitzender ab 1957, *16.3.1906 +21.11.1989                  |
| 1953 - 1955 | Adalbert Brändler, HN 23, Vorsitzender ab 1953, *12.12.1904 +12.11.1954          |
| 1955 - 1975 | Willibald Stark, HN 34, *4.12.1914 +6.3.2000                                     |
| 1967 - 1975 | Ludwig Hetterich, Angestellter, HN 35, *28.11.1926 +5.8.1988                     |
| 1971 - 1975 | Wilfried Förster, Arnsteiner Str. 2, Vorsitzender ab 1971, *17.3.1933 +6.10.2009 |

## **Aufsichtsrat**

|             |   |
|-------------|---|
| 1911 - 1917 | Franz Philipp Stark, Vorsitzender, *10.6.1876 +1.1.1933 |
| 1911 - 1930 | Franz Stürmer *18.7.1873 +29.8.1955                     |

|             |  |
|-------------|--|
| 1911 - 1930 | Isidor Rothenhöfer, HN 13, *1879 +1951   |
| 1911 - 1913 | Gregor Schraut, *16.6.1875 +5.1.1922   |
| 1911 - 1927 | Michael Flederer, *10.12.1864 +26.12.1927  |
| 1911 - 1930 | Johann Hartmann, Vorsitzender ab 1921, HN 37, *1.1.1873 +2.11.1945                   |
| 1911 - 1918 | Karl Adelman, HN 51, *27.3.1876 +13.10.1918  |
| 1911 - 1918 | Kilian Stark, Vorsitzender, seit 1914 +1917  |
| 1911 - 1932 | Franz Rottmann *3.12.1865 +27.2.1946   |
| 1914 - 1919 | Anton Greubel, Schmiedemeister, Vorsitzender seit 1918, HN 38, *25.10.1882 +2.8.1961 |
| 1920 - 1934 | Karl Hartmann, Vorsitzender seit 1930, HN 37, *6.6.1875 +18.12.1954                  |
| 1920 - 1934 | Karl Nikolaus Stark, HN 10, *5.11.1875 +8.7.1949                                     |
| 1920 - 1934 | Wilhelm Stahl, Schreiner, *10.1.1884 +13.9.1961                                      |
| 1921 - 1930 | Kilian Stark, HN 7, *27.4.1871 +7.10.1951  |
| 1925 - 1934 | Felix Stark, HN 33, *1.6.1890 +9.7.1965  |
| 1931 - 1934 | Aloys Brändler, HN 56, *2.12.1884 +14.6.1959   |
| 1931 - 1937 | Franz Kistner, HN 11, *2.3.1889 +15.12.1970  |
| 1931 - 1934 | Otto Flederer, HN 16, *27.12.1899 +28.9.1952   |
| 1931 - 1942 | August Stark, Vorsitzender ab 1934, *15.6.1879 +26.6.1942                            |
| 1931 - 1934 | Richard Römeis, HN 26, *30.8.1902 +3.2.1990  |
| 1934 - 1937 | Christian Hetterich, HN 35, *17.9.1894 +28.5.1953                                    |
| 1937 - 1948 | Johann Schraut, HN 43, Vorsitzender ab 1942, *30.3.1886 +28.2.1956                   |
| 1937 - 1944 | Richard Stark, HN 29, *3.4.1902 +29.12.1967  |
| 1943 - 1944 | Engelbert Weisenberger, HN 50, *29.1.1915 +17.11.1983                                |
| 1944 - 1947 | Karl Wiesner, HN 53, Vorsitzender ab 1944, *15.5.1903 +7.6.1953                      |
| 1948 - 1953 | Adelbert Brändler, HN 23, Vorsitzender ab 1948, *12.12.1904 +12.11.1954              |
| 1948 - 1955 | Willibald Stark, HN 34, Vorsitzender ab 1953, *4.12.1914 +6.3.2000                   |
| 1948 - 1953 | Michael Schmitt, Maurermeister, HN 17, *28.4.1912 +15.8.1961                         |
| 1953 - 1975 | Karl Schraut, HN 20, Vorsitzender ab 1955, *17.10.1913 +4.11.1996                    |
| 1953 - 1970 | Hermann Büttner, Arnsteiner Str. 8, *1.4.1914 +1.12.2001                             |
| 1955 - 1957 | Siegfried Schraut, HN 8, *24.1.1914 +10.3.1982                                       |
| 1957 - 1964 | Richard Kistner, HN11, *28.5.1922 +29.11.1999  |
| 1964 - 1975 | Rudolf Brändler, Arnsteiner Str. 16, *1.3.1927 +29.1.2001                            |
| 1970 - 1975 | Richard Rützel, Zum Ochsengrund 14   |

## Arnstein, 15. März 2015

Quellen: Protokollbücher der Generalversammlung, des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Raiffeisenkasse Gramschatz sowie vor allem die Revisionsprotokolle von 1912 bis 1975. Darüber hinaus sind die Quellenangaben weiter unten maßgeblich.

<sup>1</sup>Günther Liepert: 75 Jahre Raiffeisenbank Arnstein. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1999, Seite 125;  
Günther Liepert: 100 Jahre Raiffeisen in Müdesheim. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1997, Seite 191  
Günther Liepert: 100 Jahre Raiffeisen in Schwebenried. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2001, Seite 53  
Günther Liepert: Raiffeisenkasse Gänheim. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de), März 2014  
Günther Liepert: Raiffeisenkasse Büchold in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de), Juni 2014  
Günther Liepert: Raiffeisenkasse Altbessingen, erscheint im Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2015

<sup>2</sup> Information der VR-Bank Schweinfurt vom 9. Januar 2015